

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

für Stadt und N.-Bezirk Nagold

Alleiniges amtliches Anzeigebblatt

Mit den Beilagen: Der SA-Mann
Deutsche Frau - Sonntag- und Jugend-
beilage - Bauernmacht - Wälderdienst



Telegramm-Adresse: Gesellschaftler Nagold
Fernsprecher SA 429 - Martstraße 14
Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten
monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40
jährlich 16 J. Postgebühr, Einzelnummer 10 J.
In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch
auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Be-
zugspreises. - Postfach-Konto Stuttgart 5113

Anzeigenpreise: 1spaltige Vergelt-Zeile ober deren
Raum 20 J., Familien-Anzeigen 15 J., Reklamazeile
60 J., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. - Für das
Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Aufgabengebieten
und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und
Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Verantwortl. Hauptschriftleiter: Karl Overhoff; Chef vom Dienst: H. Gerlach; Lokales: Hermann Göb

Verlag: Homburg-Verlag G.m.b.H., Druck: G. W. Jaifer (Jah. Karl Jaifer), sämtlich in Nagold

Erwachtes Volk

Zur Saarlandgebung auf dem Niederrwald
Das neue Deutschland hat in den Monaten der Kanzlerschaft des Führers manche Feiertage erlebt, die die Freude des Volkes über das Gelingen der deutschen Revolution, und die ganze Hoffnung auf eine bessere Zukunft zu erkennen gab. Das Erhebende an all diesen Feiern aber war, daß das ganze Volk sich an ihnen beteiligte, nicht um der Schaulust willen, sondern aus dem tieferen Mitleiden, das in ihm durch den Sieg über Parteienkainat und Minderwertigkeit ausgelöst wurde.

Manchmal sind bei diesen Feiern alte Mißstände beiseite geschoben, haben den Kopf gehoben über das schnelle Umstürzen so vieler Millionen, haben es nicht verstanden, daß viele Millionen Menschen nun plötzlich die Hände heil zum Gruß erheben, so laut den Mann erschreken können, den sie vor nicht allzuvielen Wochen ablehnten oder gar schmähten und verspotteten. Kein Wunder, daß sie, die all den Tag und Spott, all die Lüge und den Terror des „Systems“ jahrelang zu spüren hatten, nicht mehr wußten, was das Wort „Erwachtes Volk“ heißt, daß man allem Kämpfer das Wort „Erwachtes Volk“ zuschreiben muß, wenn heute Menschen mit ihm marschieren, die ihn einst verachteten und beschämten.

Kein Mensch verständlich und doch nicht richtig, der kämpft mit dem Führer um das ganze Volk, auch um die, die die Verlogenheit und Verlogenheit der Volkverräter einschleichen und mit dem Gift des Hasses verachtete hatte. Das deutsche Volk war seit je vorwärts ohne Wissen und Urteil. Es wußte erst, als der Führer es sagte, durch die Fülle der Bekehrung und Verweisung hindurch, daß es keine Verführer vor sich schätzte. Es wußte erst den selbstlosen Opfertum der weissen deutschen Menschen erleben, ehe es die Verlogenheit und Niedertracht seiner Verführer erkannte.

Nach dem Saarland war einmal tot, das hier hatte der deutsche Mensch unter dem Druck der außenpolitischen Verhältnisse den Kampf um seine Unterwerfung unter dem fremden Joch zu führen, gelandt, aber hatte sich von den Schwärzern und Geschwätemachern der bürgerlichen Interessensparteien und deren Presse beschleichen lassen und hielt sich an jene ungerichtige Hoffnung auf ein Weltgerichte über gar auf die reine Menschenfreundlichkeit des französischen Volkes.

Nach dem deutschen Saarvolk gingen die Augen erst auf, als der „Partei-führer“ Hitler die Parteien zerstückte und, im Besitz der Macht, - in wenigen Tagen bewies, daß es nichts anderes zu seinem unerbittlichen Kampf geduldet hatte, als die grenzenlose Liebe zum Volk, und daß er all den Spott und Hohn, all den Haß und die Lüge, die dieses verzweifelte Volk im guten Glauben oder aus Überlässigkeit seinen Verführern und all den Hohn und Schwächlingen nachgesprochen hatte, die sich als Führer und Staatsmänner auszeichnet hatten, vergessen, ja vergessen hatte.

Der am Sonntag jene vielen Zehntausende von Saarländern in ihrem grenzenlosen Jubel gesehen und gehört hat, als der Führer des neuen Deutschlands vor ihnen stand und ihnen die Hand zum Gruß entgegenstreckte, der weiß, daß dieser Jubel echt war, der weiß, wie völlig verzweifelt dieser, von fremdem Unrecht und fremder Gewalt herrschend genährte Stamm des Reiches einst gewesen sein muß, um nun all jenen Glauben an einen Helfer, all seine Hoffnung auf einen Führer so rühmend und grenzenlos zu offenbaren.

So grüßen nicht nur Menschen, denen es um Nachbarn geht, so grüßt keine Jugend, die nicht liebt - so grüßen keine verzweifelten Menschen, so grüßen nur die, die glauben, so grüßen nur Menschen, die nicht an sich selbst, sondern an eine große Idee denken, so grüßen nur die Geschöpfe ihres Führers, dem sie willig folgen, wissend und überaus, daß er das Richtige tut.

Wir haben oft mitleiden dürfen, wenn das deutsche Volk seinem Glück Ausdruck verlieh,

daß es nun einem großen, starken Führer folgen darf, wir haben oft Stunden erlebt, in denen wir wußten, diesem Mann gehört das Beste in jedem deutschen Menschen, das jeder zu geben hat. Aber es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, daß die Liebe und der Glaube eines Volksteiles an den Führer wohl noch nie in so geradezu erschütterndem Jubel zum Ausdruck, ja zum Ausbruch kam, wie in jener Abendstunde zu Füßen des Niederrwald-Denkmals, im Anblick des deutschen Rheines, als der Führer vor diese Menschen trat, und vollends, als er mit den Worten sprach: Es wird keine glücklichere Stunde geben für dieses neue Deutschland, als die, in der wir die Tore aufreißen und euch wieder in Deutschland sehen.

Menschen, die um einer solchen Stunde willen kein Opfer scheuen, keine Strapazen, Jugend, die geduldig bis zu zehn Stunden wartet, um einen Witz, ein Wort zu erhalten, Bergarbeiter, die die Mühseligkeit ihrer Arbeitshetze zu erwarten haben, und trotzdem mitmarschieren, um einmal vor dem Führer zu stehen zu sein, - Frauen, Mütter, Greisinnen, die jede Unbequemlichkeit auf sich nehmen, um an der Seite der Männer einmal selbst den Mann zu sehen, der über das Schicksal der Kinder und Enkel entscheidet und wachen soll, das ist erwachtes Volk.

Erwachtes Volk - da spielt es keine Rolle mehr, woher der einzelne kam und kommt, ob er den marxistischen und jüdischen Gelanten oder gar den Moskauer ins Netz gelassen war, ob er das Opfer schwarzer Zentralkommission war, ob er einmal an irgend einen „bürgerlichen“ Wahlkörper herein gefallen war, das alles ist und wird nichts. Man er vorher selbst mit Erbitterung über Hitler gedacht haben, was er den ganzen Schwund der schwarzen und roten Presse oder die hinterhältigen Verunglimpfungen der bürgerlichen Presse jahrelang nachgeschwätzt haben, danach tragen wir nicht und dürfen wir nicht tragen. Darum geht es nicht, dieses deutsche Volk, der jahrelang so hartnäckig an seinen Parteien festhielt und damit vielleicht am besten bedient hat, daß er nicht für solche Worte empfänglich ist, bevor er sie nicht wertlos kann, dieser deutsche Mensch darf nicht mit denen verglichen werden, die so schnell und so leicht umgewandelt haben, und umstehen mußten, - ihm darf man nicht nachtra-

gen, wenn er auch die Lügen und die Verunglimpfungen der „Presse“ nachgesprochen und nachgedeutet hat, das alles trifft ihn nicht, sondern die, die wir nicht haben wollen und verachten.

Erwachtes Volk! - Die beglückend muß dieser Jubel an den Hängen des Niederrwaldes für den Führer gewesen sein, als er zu den Füßen des gewaltigen Nationaldenkmals, das unsere Väter zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches schufen, zu diesem erwachten Saarvolk sprach. Beglückend, weil er wußte, daß er es emporgeschoben hat aus all dem Parteienhader, mit dem Frankreich spekuliert, beglückend, weil jung und alt, Arbeiter, Bürger und Bauer zusammengefunden hatten - und beglückend in der Gewißheit, daß dieses erwachte Volk durch nichts mehr, durch keine Art, durch keine Fuge, durch keine noch so große Lumperlei der nach dem Saarland ausgereisten „Emigranten“ irre gemacht werden kann - weder am Reich noch an seiner Führung.

Das war es, wofür wir an der Seite unseres Führers jahrelang gekämpft haben, daß wir auch diese Saarländer herausziehen aus den Reihen der Volkseinde und der angeblich nationalen Vereine. Ob sie früher die Internationale mißgannen oder irgendein schändes, schmieriges Liedchen, ob sie früher mit der Moskauer Faust grüßten oder uns bürgerlich abwinkten, damals wußten sie nichts von Deutschland, wußten nichts von dem Führer, der auch sie rief, wenn er von Deutschland sprach. - Am Sonntag haben sie ein Bekenntnis abgelegt, das so klar und so wahr zu Deutschland sprach, daß es für uns alle keinen schöneren Lohn geben kann, als die Gewißheit: kein Opfer war zu groß, keine Entbehrung, kein Kampf war zu viel, unsere Taten hatten nicht umsonst, - wir erkannten das wieder, als wir das Saarvolk den Führer grüßen sahen und hörten. Das Saarvolk schließt, als Deutschland schließt. Wir waren glücklich mit unserem Führer, als wir es wußten: Das Saarvolk ist erwacht.

So voller Hingabe und Inbrunst singen nicht Menschen, die nicht an allem bereit wären:

Lobt uns es in den Himmel schreien:
Wir wollen niemals Knechte sein!
Overhoff.

Das Neueste in Kürze

Das Programm für den Reichsparteitag der NSDAP. steht nunmehr endgültig fest. Der Führer wird mehrere große Reden halten.

Reichsbankpräsident Schacht äußerte sich: „Eine ausländische Kapitalaufnahme kommt nicht in Frage, da die internationale Finanzhilfe bei einem schätzprozentigen Zinsfuß auf keiner gesunden Basis beruhe.“

Der blindwütige Volkshut hat während der reichstäglichen Nationalsozialisten das Staatsbürgerrecht abtroumt.

Die Wiener Blätter kommentieren die von Sangoin angekündigte Verstärkung der Wehrmacht in dem Sinne, daß sie darin den ersten Schritt zur allgemeinen Wehrpflicht sehen.

Gestern nachmittags 3 Uhr in der Stuttgarter Personenzug im Bahnhof Vöhringen bei Herrenberg auf einen Güterzug aufzufahren. 2 Personen wurden verlegt, davon drei schwer.

In Thüringen überfuhr ein Elzug eine Schafherde. Der Schäfer und 15 Schafe wurden getötet.

Der Lohsen-Prozess brachte am gestrigen Tage längere Ausführungen der Staatsanwaltschaft gegen den Antrag der Verteidigung auf Ablehnung von Sachverständigen.

Am gestrigen Tag wurde ein mit allen Wassern gewaschenes Konjunkturpolitiker des alten Regimes, unter dessen Polizeiherrschaft Berlin den traurigen Ruf der härtesten Kriminalität von allen Hauptstädten des Reichs erringen konnte, gekrönt zu allerhöchster heimliche Geschichte. Ein Pariser Blatt weiß sogar zu melden, daß Orzeszinski nach China abreisen werde, wo er mit der Reorganisation der chinesischen Polizei beauftragt sei.

Zimmerlin, Orzeszinski, der in das Berliner Polizeipräsidium gekommen ist wie der Fuchs in den Hühnerstall, ist der richtige Mann für die chinesische Polizei.

Juden und Kommunisten!

Die bolschewistische Presse im Sargebiet wird vom Juden ausgehalten!

Vor uns liegt ein kommunistisches Heftblatt aus Saarbrücken, die sogenannte „Arbeiterzeitung“, Organ der kommunistischen Partei, die in Saarbrücken unter dem Schutz Frankreichs erscheint. Wir kennen den Inhalt der bolschewistischen Heftpresse genügend aus den Tagen vor dem 30. Januar 1933; Lügen und Gemeinheiten sind den kommunistischen Lebensbedürfnisse! Uns interessiert hier mehr der Anzeigenteil dieser sogenannten Arbeiterzeitung. Dabei stellen wir folgendes fest: Von zehn Inserenten sind acht jüdische Firmen, darunter: Levi, Kaufhaus Dirsch, Weltmann, Isaak Meyer, Reuzner, Wallburg, das Passage-Kaufhaus und schließlich das jüdische Konfektionshaus Bamberger & Herz.

Wir stellen zunächst einmal fest, daß diese jüdischen Warenhäuser mit ihren Inseraten schon immer weniger auf die Käufer rechneten, als sie vielmehr nur das Belieben der Arbeiterzeitung sichern wollen, genau so, wie es seinerzeit in Stuttgart mit der „Südd. Arbeiterzeitung“ war. Im Hitler-Deutschland hat dies Gott sei Dank aufgehört.

Uns interessiert nun besonders die Anzeige des jüdischen Konfektionshauses Bamberger & Herz. Ueber ganz Deutschland ist dieser Konzern verbreitet, in Leipzig, Frankfurt, Nürnberg, München, Saarbrücken, und auch in Stuttgart, Königsplatz 64, befindet sich eine Zweigabteilung. Da bei uns die marxistischen Blätter aufgehört haben, ihr Gift zu versprühen, können Judenfirmen nur noch in der überänderten demokratischen Presse inserieren. Aber gerade die Tatsache, daß in Saar-

gebiet die jüdischen Warenhäuser die bolschewistische Presse unterstützen, zeigt uns mit aller Deutlichkeit, was wir von diesen „bekehrten Feinden“ zu halten haben. Demagogische Heft gegen Deutschland und Unterfütterung des Bolschewismus mit allen Kräften auf der einen Seite und andererseits macht dieselbe Firma mit den Menschen, die nie alle werden, das beste Geschäft in Deutschland.

Deshalb, deutsche Volksgenossen, weidet alle diese Geschäfte, von denen ihr wißt, daß sie früher in der bolschewistischen Presse nur zu dem Zweck inserierten, um dem Kommunismus zur Macht zu verhelfen! So wie dies Bamberger & Herz heute noch in Saarbrücken tut.

Wiedersehen mit Orzeszinski! ...

Der „Paris Soir“ bringt ein Bild aus dem Tagungslokal der Jüdischen Internationale oder, wie die Sowjetpresse ihre Konkurrenz treffend nennt, der „Tagung der Bankrottäre“. Und wen sehen wir unter den vielen anderen Prominenten von einst durch die Gassen wandeln? Keinen geringeren als einen alten Berliner Bekannten, den ehemaligen Polizeipräsidenten Orzeszinski!

Nun, wer ihn kannte, der wird sich nicht wundern, daß der schlaue Fuchs noch beiseiten den rettenden Abstrich über die Grenze gefunden hat und daß er jetzt dort aufblüht, wo man noch ungeduldet gegen das neue Deutschland leben und arbeiten kann. Um Herrn Orzes-

Dr. Göbbels in Danzig

Der Empfang der Ostland-Treue-Jahres
Danzig, 29. Aug. Die Ostland-Treue-Jahresfeier fand hier am Nachmittag ihren offiziellen Abschluß. Die Stadt prangte im Schmuck der nationalen Farben. Mit besonderer Teilnahme erwartete die Bevölkerung die Ankunft des Reichsministers Dr. Goebbels, der gegen 5 Uhr nachmittags eine Ansprache hielt.

Reichsminister Dr. Goebbels traf am Dienstag gegen 16 Uhr mit seiner Begleitung in Danzig ein. Tausende von Menschen, die schon Stundenlang vor seiner Ankunft in den Straßen Spalier bildeten, empfingen Minister Goebbels, der im offenen Wagen stehend durch die Stadt fuhr, mit förmlichen Gebräusen.

Zur gleichen Zeit fand in der Marienkirche anlässlich der Amtseinführung der neuen evangelischen Kirchenvertreter eine Kundgebung statt, bei der Landesbischof Wül-1 Uhr nachmittags eine Ansprache hielt.

Ein feines Tauschgeschäft ...

Nach einer Meldung aus Tokio hat die brasilianische Regierung in Japan 30 Kreuzfahrtschiffe bestellt, die in einem Zeitraum von 10 Jahren gebaut werden sollen. Die japanische Rüstungsindustrie ist über dieses große Geschäft natürlich sehr erfreut, nur ist man sich im Hinblick auf die Bezahlung noch nicht ganz einig! Brasilien stellt nämlich eine Bedingung, daß der halbe Kaufpreis in Höhe von 200 Millionen Yen in brasilianischem Kaffee bezahlt werden kann. Wir sind gespannt, wie dieses Tauschgeschäft ausgehen wird!



Dollfuß hoffnungslos sagt die „Liberte“

Paris, 29. August. Das Blatt „Liberte“ hat die innen- und außenpolitische Lage Österreichs für so verzweifelt, daß jede weitere finanzielle Hilfe zwecklos sei. Das Blatt rät unter Berufung auf gewissenhafte Beobachter mit einem Zusammenbruch der Regierung Dollfuß in kurzer Frist. Die Absichten Mussolinis, von dem man eine Gegenwirkung erwarte, seien nach wie vor geheimnisvoll und unerforschlich. In Österreich herrsche Entmutigung und Elend. Allgemeine Niedergeschlagenheit breche den Widerstandswillen der Bevölkerung von Tag zu Tag mehr. Unter diesen Umständen würde die Vergabe von Geld und eine Senkung der französischen Zölle für nichts dienen. Die Hilfsaktion hätte auf politischer Grundlage erfolgen müssen. Die italienische Politik aber habe einen derartigen Plan, weil er von Frankreich getrieben sei, zunächst gemacht, und versuche nun, ihn zu eigenen Gunsten wieder aufzunehmen. Man müsse sich fragen, ob Italien Erfolg haben werde. „Da wir nur noch eine Zuschauerrolle spielen“, so schließt das Blatt, „wollen wir Freikarten haben und unsere Bläse nicht blasen.“

Für Nationalsozialisten keine Staatsbürgerrechte

Wien, 29. August. Wie aus Linz berichtet wird, ist dem früheren Bundesleiter der NSDAP in Österreich, Bundesbahnoberreferent Alfred Probst, dem früheren Gauleiter der NSDAP in Oberösterreich, Andreas Voelzl und dem ehemaligen Propagandaleiter der NSDAP in Oberösterreich, Siegfried Treemel, von der Bundespolizeidirektion Linz die Landesbürgerschaft im Lande Oberösterreich „auf Grund offenkundiger Österreichfeindlicher Umtriebe im Auslande aberkannt worden.“

Baugoin prahlt

Er kündigt ein neues Wehrsystem an

Wien, 29. August. Einem Jahrgang der „Neuen Österreichischen Zeitung“ hat der österreichische Ministerpräsident Baugoin ein neues Wehrsystem für Österreich an. Nach in dieser Woche, so lautet er, werde eine neue Wehrordnung veröffentlicht werden. Neben dem Bundesheer werde ein Stamm Soldaten mit der kurzen Dienstzeit von einem halben Jahr geschaffen werden. Schon in Kürze würden die Einziehungen stattfinden. In jedem halben Jahr würden 8-10.000 solcher kurzzeitigen Soldaten einberufen werden. Neben dem Bundesheer werde bald ein zweites Wehrkorps entstehen, geführt und ausgebildet von Offizieren und Unteroffizieren des Bundesheeres. Es sei ihm, so behauptet der Minister, gelungen, dieses Angebots für Österreich durchzusetzen. Damit sei der erste Schritt zum allgemeinen Wehrpflicht getan.

Der Minister kam dann auf das Verhältnis zu Deutschland zu sprechen und sagte: „Während Österreich in der ganzen Welt immer mehr an Achtung und Respekt gewinnt, müssen wir mit Bedauern feststellen, daß von Seiten aus dem Bruderreiche immer wieder die unglücklichsten Ränke geschmiedet werden. Bis jetzt sind wir kultiviert vorgegangen und hoffen, es auch bleiben zu können. Denn wir bilden uns ein, daß wir ein kultiviertes Volk regieren und daß wir Verbindungen wieder aufknüpfen können. Wenn es aber mitreden nicht geht, dann werden wir scharf zugreifen. Das sollen sich die Götter leisten, die es angeht.“

Baugoin nimmt für sich selbst das Verdienst in Anspruch, dieses bei den Unterzeichnern des Vertrages von St. Germain für Österreich durchgesetzt zu haben. In der Tat handelt es sich um eine sehr wesentliche, grundsätzliche bedeutsame Veränderung dieses Vertrages, der die allgemeine Wehrpflicht in Österreich abgeschafft und die Höchststärke der österreichischen Streitkräfte einschließlich der Offiziere auf 30.000 Mann festgesetzt hat. Nun ist diese Zahl von Österreich im Augenblick nur in Höhe von 22.000 Mann ausgenutzt worden, so daß rein zahlenmäßig die vorgesehenen 8000 Mann des betragslosen Rohmens nicht überschritten werden. Auch nach den von der Wehrmacht der Abrüstungskonferenz empfohlenen Grundstärken für die Berechnung der Heeresstärke, die von der durchschnittlichen Tonnage abhängen und die ausgebildeten Reservisten nicht berücksichtigen, würde keine Uebererschreitung der Höchstzahl vorliegen. Die Verbindung zwischen Berufsarmee und Wehr ist die Berufssoldaten in Instruktionen des Heeresmacht, ist bisher von Frankreich immer als eine besonders bedeutende Kombination der Vorteile beider Wehrverfassungen für die besiegten Länder abgelehnt worden. So bilden die Grundbedingungen des österreichischen Heeresministers auch über den Einzelfall des Donaulandes hinaus einen interessanten Beitrag zur Entwicklung des Abrüstungsproblems.

Die Wiener Presse über die Heeresverfälschung

Wien, 29. August. Die Morgenpresse sieht in der Ankündigung des Heeresministers Baugoin betreffend die Verfassung der Wehrmacht den Übergang über das Mittelstadium zur allgemeinen Wehrpflicht und damit eine Wandlung von

grundständiger Bedeutung. Auch ein besonderes Vertrauen solle durch dieses Jugendbündnis ausgedrückt werden, dessen moralischer Wert neben den sozialen Auswirkungen in der Losbindung Österreichs von der Diskualifikation liegt, die in der bisherigen Einschränkung seiner Wehrfähigkeit gegeben war.

Die Blätter berichten, daß die Entlassungen bereits am 1. Oktober beginnen. Hierfür kämen Männer mit dem erreichten 21. Lebensjahr in Betracht. Die Dienstzeit sei im allgemeinen für 6 Monate vorgesehen bei der Infanterie, Radfahr- und Jägertruppe sowie bei der Bedienungsmannschaft der Artillerie. Die Ausbildungszeit für die Spezialoffiziere könne auf 12 Monate ausgedehnt werden. Dies gelte für die Kavallerie, die Fuhrmannschaft der Artillerie, für die Spezialausbildung der Infanterie, wie für die schweren Maschinengewehre, Infanteriegeschütze, Minenwerfer und Nebelabteilungen.

Dollfuß verfügt Kerkerstrafen!

Wien, 29. August. In dem Prozeß wegen des Sandaratanenwurfs bei Krems wurde am Dienstag nachmittags gegen die zwei angeklagten Nationalsozialisten, die Brüder Herbert und Heinrich Mosel, das Urteil gefällt. Herbert Mosel wurde zu zwölf Jahren und Heinrich Mosel zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt.

„Ernst Gefahr für Reisende“

London, 29. August. „Daily Express“ veröffentlicht den Bericht eines nach Österreich entsandten Sonderberichterstatters, der von der ersten Gefahr spricht, der heute ein Reisender in Österreich infolge des Verhaltens der Heimwehr ausgesetzt sei. Er beschreibt, wie Mitglieder der Heimwehr aus dem Hinterhalt hervorspringen und die Gäste fordern. Während der Untersuchung hielten sie den englischen Reisenden die Gewehre und Pistolen vor den Leib und spielten mit dem Abzug, so daß leicht ein Unglück hätte entstehen können. Derartige Szenen spielten sich täglich überall ab, da in jeder, der in Österreich nach Einbruch der Dunkelheit auf der Straße erscheine, wie ein Verbrecher behandelt werde. Nicht ein Tag vergehe, an dem es nicht irgendwo Schießereien gebe, wobei auch manchmal Tote zu verzeichnen seien. Österreich liege mitten in einer Revolution.

Neues Scheckgesetz

Berlin, 29. August. Zur Durchführung der Abkommen zur Vereinheitlichung des Scheckrechts hat die Reichsregierung ein neues Scheckgesetz beschlossen, dessen Wortlaut im Reichsgesetzblatt veröffentlicht wird. Gleichzeitig wird das Einführungsgebot zum Scheckgesetz vom 14. August 1933 bekanntgegeben.

Wie hieraus aus dem Reichsjustizministerium u. a. mitgeteilt wird, sind die Abkommen zur Vereinheitlichung des Scheckrechts, das Ergebnis der Scheckrechtskonferenz, die im Februar und März 1931 in Genf tagte. Ihre Bedeutung liegt vor allem in der erheblichen Vereinfachung und in der Erhöhung der Sicherheit für den Handel und Rechtsverkehr zwischen den Völkern. Zugleich ist eine Anpassung des Scheckrechts an das neue Wechselrecht erzielt. Deutschland ist es gelungen, in weitem Umfang deutsches Recht zur Geltung zu bringen. Ferner ist auf eine möglichst vollständige Übereinstimmung der innerstaatlichen Scheckgesetze Deutschlands und Österreichs Bedacht genommen worden. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Scheckgesetzes hängt von der Ratifizierung der Scheckrechtsabkommen durch die übrigen Vertragsstaaten ab und wird vom Reichsminister der Justiz bestimmt werden. Als frühesten Zeitpunkt kommt der 1. Januar 1934 in Betracht.

Änderung verschiedener Zollpositionen

Berlin, 29. August. Im Reichsanzeiger Nr. 201 vom 29. August ist eine Verordnung über Zolländerungen abgedruckt. Die Verordnung tritt am 4. September in Kraft. In a. enthält die Tarifnummer 639 (Zellulose und ähnliche Stoffe) eine neue Fassung.

Industrie- und Handelskongress für Arbeitsbeschaffung

Berlin, 29. August. Am Montag fanden im Deutschen Industrie- und Handelskongress wichtige Sitzungen des Beirates und des Präsidiums unter Leitung des Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelskongresses, Dr. von Renteln, statt. Die Ausschüsse der Spitzenorganisation der deutschen Industrie- und Handelskammern wurden neugebildet. Zu den bisher schon bestehenden Ausschüssen tritt noch ein vom Präsidenten neuerbunter Ausschuss für Arbeitsbeschaffung, dem die meisten Präsidenten der großen Industrie- und Handelskammern und führende Persönlichkeiten der Wirtschaft angehören.

Im Mittelpunkt der Arbeit der Ausschüsse wird die Arbeitsbeschaffung stehen.

Präsident Dr. von Renteln hat auch eine Reihe von Führern der deutschen Volkserhebung und namentlich Männer der Arbeitsfront zu den Ausschussarbeiten herangezogen.

„Der Staat darf sich nicht durch das Gekläne einer sog. „Pressefreiheit“ beirren und beschwären lassen, seine Pflicht zu vernachlässigen und der Nation die Kraft vorzuentziehen, die sie braucht und die ihr gut tut.“

Adolf Hitler
(„Mein Kampf“)

Erster Tag im Vahusenprozeß

Der Staatsanwalt deckt die Karten der Brüder Vahusen auf. — Karl Vahusen hat seine Briefe vernichtet.

Bremen, 29. August.

Schon lange vor Beginn des Vahusenprozesses hatte am Portal des Bremer Gerichtshauses, in dessen Schwurgerichtssaal heute der Vahusenprozeß begann, eine große Menschenmenge auf Einlaß. Nur die Prozeßbeteiligten und die Presse konnten mit Ausweis das Hauptportal passieren. Es wird bekannt, daß die Berechnung der Angeklagten allein voraussichtlich 14 Tage in Anspruch nehmen wird.

Die Sitzung begann kurz nach 8 Uhr. Es wurde bekannt, daß einer der Verteidiger, Rechtsanwalt Quegebrunn, infolge plötzlicher Erkrankung nicht erscheinen konnte.

Die Verteidigung beantragte, die Schauhof der Angeklagten in Untersuchungshaft umzuwandeln. Sie lehnte sodann die Treuerverkehrsverhandlungen ab, da sie in dem Gutachten nur Material gegen die Brüder Vahusen zusammengetragen hätten.

Aus dem Munde des Verteidigers Dr. Loening (Bremen) hörte man, daß die Anklageschrift über 500 Seiten, die Aktenbände des Gerichts über 10.000 Seiten umfassen. Dem Treuerverkehr sei es nach einer eidesstattlichen Versicherung nur darauf angekommen, ihre Arbeiten in die Länge zu ziehen, bis sie schließlich im Ganzen über 500.000 RM. verdient habe. Außerdem sei eine Frau an eine Großkühlerin (Deutsche Bank) gebundene Gesellschaft.

Der ältere der beiden Brüder und ehemalige Generaldirektor G. Karl Vahusen erklärte, er kenne die Herren der Treuerverkehr nicht. Er kenne aber die engen Verbindungen zwischen der Deutschen Bank und der Treuhandgesellschaft und sei der Überzeugung, daß ein objektives Gutachten selbst bei gutem Willen nicht möglich sei.

Darauf wird eine Pause von 20 Minuten eingelegt. Nach Wiederöffnung der Sitzung erklärt die Staatsanwaltschaft, sie halte den Antrag der Verteidigung auf Ablehnung der drei Treuhandfachverständigen für nicht begründet. Nach zwei Jahren sei für die Staatsanwaltschaft endlich die Gelegenheit gekommen, den Mund aufzutun, um zu den Unwahrheiten, Verdrehungen, Vorwürfen und

Verleumdungen Stellung zu nehmen. Die öffentliche Meinung sei getrübt, getäuscht und irregeführt worden. Es sei gewissermaßen eine Massenpsychose im Deutschen Reich eingetreten, verursacht dadurch, daß immer wieder schematische Behauptungen aufgestellt wurden, die zu glauben, Bevölkerung und Publikum um so leichter geneigt waren, als bekanntlicherweise ein Teil der Presse kritiklos und obwohl sie das Gegenteil wußte, unabweisliche Hauptursachen aufrechterhalten habe. Die Vahusen sei so weit gegangen, daß die Entschuldigungen der Angeklagten, Kapitalflucht getrieben zu haben, bis heute ohne eine Bewertung hingenommen worden seien, obwohl über den kleinsten Devisenschieber geschrieben werde.

Die Staatsanwaltschaft warte bis zur Strafe vergebens, auf das Material, das angeht die Verteidigung seit langem haben will, und durch das „lawinenartig die Beschuldigungen hinweggefegt“ würden. Wenn dieses Material im Besitz der Verteidigung sei, so sei es nach Auffassung der Staatsanwaltschaft eine unverantwortliche Pflichtverletzung, wenn die Verteidigung dem Gericht das Material nicht zur Verfügung stelle und zulasse, daß die Angeklagten nach langer Haft noch an der Anklagebank sitzen.

Der Staatsanwalt wandte sich dann gegen die Diffamierung der Sachverständigen der Treuerverkehr, die nur ihre Pflicht erfüllt hätten. Sie hätten allerdings nichts Gutes sagen können. Nur ein Unfall habe Vahusen in die Gelegenheit Vahusen gebracht, denn bei seinen Inspektionen habe G. Karl Vahusen keine Veruntreuung in Holland gelang es einem Sachverständigen der Treuerverkehr, dort wichtige Briefe aufzufinden, durch die die Geheimnisse aufgedeckt wurden, von denen nur die beiden Angeklagten etwas wußten. Es sei nicht um mit Spionen und Spiheln, sondern auch um Detektiven gegen die Treuerverkehr gearbeitet worden. Ein Berliner Detektiv hatte beispielsweise den Auftrag, Material gegen die Treuerverkehr zu sammeln. Bestimmtes Material sollte sogar durch Diebstahl aus dem Geheimarchiv einer Berliner Bank beschafft werden.

In fast dreißigjährigen Ausfahrungen zerplante Staatsanwalt Dr. Brede die Angriffe der Verteidigung gegen die Treuerverkehrsfachverständigen. Die Angabe der Verteidigung, die Treuerverkehr habe bei der Zahl 500.000 RM. verdient, sei irreführend. Er warnte die Verteidigung, durch Antisemitismus die Verhandlung zu gefährden.

Der Vorsitzende verließ dann ein Inzwischen vom Berliner Rechtsanwalt und Ministerialrat Dr. Quegebrunn eingetroffenes Telegramm, in dem es heißt, daß dieser auf sachliche und persönliche Gründen, insbesondere aus Gesundheitsrücksichten am Erhöhen verhindert sei. Der Vorsitzende wußte darauf hin, daß es nach dem Wortlaut des Telegramms noch unklar sei, ob Dr. Quegebrunn sein Mandat niedergelegt habe. Der Beschluß des Gerichts über den Antrag der Verteidigung betreffend die Ablehnung der Treuerverkehr-Sachverständigen wird erst am Mittwoch bekanntgegeben werden.

Das Programm von Nürnberg

Die endgültige Reihenfolge des Reichsparteitags der NSDAP.

Nürnberg, 29. August.

Die NSDAP veröffentlicht nunmehr folgende endgültige am 1. Programm über den Reichsparteitag 1933 in Nürnberg:

Mittwoch, 30. August:

20.00-20.30 Uhr: Einläuten des Reichsparteitages durch alle Kirchenglocken Nürnbergs.

20.30 Uhr: Empfang des Führers und der Spitzen der Partei und des Staates durch die Stadtverwaltung im Rathausaal, 1. Panoram; 2. „Ba.“ auf, da deutsches Land“ (Rinderdorf); 3. Begrüßung durch Oberbürgermeister Diebel; 4. Antwort des Führers; 5. Aufruf.

21-22 Uhr: Standkonzerte in Nürnberg und Fürth: Burg Freitung; SA-Kapelle Weiskalen; Adolf-Hitler-Platz; Gau Sachsen; Stadtpark; SS-Standarte 3 Nürnberg; Palmsplatz; SA-Standarte 14 Nürnberg; Kaulbach-Platz; SA-Standarte 31 Erlangen; Hindenburg-Platz; SA-Standarte 7 Bayreuth; Hofenau; SA-Gruppe Helsen-Koffan; Kornmarkt; SA-Gruppe Baden; Botan-Platz; SA-Gruppe Oberbayern; In Fürth: Hindenburg-Platz; SA-Standarte 21 Fürth; Marktplatz in Fürth; SA-Standarte 9 Würzburg.

Der Rundfunk überträgt: 20.20-21.00 Uhr: Der alte Sender: Einläuten des Reichsparteitages und Empfang des Führers und der Spitzen der Partei und des Staates im Nürnberger Rathausaal. 21-22 Uhr über die Sendergruppen Deutschlands, Berlin, Köln, Leipzig, München; Standkonzert des Gaues Sachsen auf Adolf-Hitler-Platz in Nürnberg.

Donnerstag, 31. August:

Beginn der Sonderkonzerte:

17 Uhr: Gauleiter (Hotel Deutscher Hof, Baumgärtner-Zimmer), Organisation (Schauhof am Lorenzer Platz).

18 Uhr: Hitler-Jugend (Hotel Deutscher Hof, Großer Saal).

19 Uhr: Presse (Kulturvereinsaal, Westsaal), Propaganda (Kulturvereinsaal, Zimmer Nr. 3), Juristen (Rathaus Burgstraße 4, Großer Saal), Kerze (Kulturvereinsaal).

Zimmer 4 und 5), Landwirte (Kulturvereinsaal, Weinzimmer), Lehrer (Kulturvereinsaal, Zimmer 2), NSDAP (Hotel Deutscher Hof, Kleiner Saal), Kriegssport (Kulturvereinsaal, Großer Saal), Kommunalpolitik (Rathaus, Sitzungssaal), Sächsischer Aufbau (Hotel Deutscher Hof, Baumgärtner-Zimmer), Architekten und Ingenieure (Kulturvereinsaal, Westzimmer), Abteilung für D. a. s. im Ausland (Rathaus, Frankfoal), Studenten (Hotel Deutscher Hof, Zimmer 1 und 2).

20 Uhr: Schulung (Hotel Deutscher Hof, Großer Saal).

20-22 Uhr: Standkonzerte der SA-Kapellen: Burg Freitung; SA-Gruppe Weiskalen; Adolf-Hitler-Platz; Gau Sachsen; Stadtpark; SS-Standarte 3 Nürnberg; Palmsplatz; SA-Standarte 14 Nürnberg; Kaulbach-Platz; SA-Standarte 31 Erlangen; Hindenburg-Platz; SA-Standarte 7 Bayreuth; Hofenau; SA-Gruppe Helsen-Koffan; Kornmarkt; SA-Gruppe Baden; Botan-Platz; SA-Gruppe Oberbayern; In Fürth: Hindenburg-Platz; SA-Standarte 21 Fürth; Marktplatz; SA-Standarte 9 Würzburg.

Der Rundfunk überträgt: 20.20-21.00 Uhr über die Sendergruppe Deutschlands, Berlin, Köln, Leipzig, München; Standkonzert des Gaues Sachsen auf Adolf-Hitler-Platz und Kornmarkt Nürnberg.

Freitag, 1. September:

8 Uhr: Presse-Empfang (Kulturvereinsaal, Großer Saal).

10 Uhr: Großer Parteitag: 1. in der Halle; 1. Vorspiel und „Niederländische Dankgebet“, angeführt vom Reichs-Symphoniorchester; 2. Panoramensignal; 3. Öffnung durch den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß; 4. Begrüßung durch den Nürnberger Gauleiter Dr. Streicher; 5. Verlesung der Proklamations des Führers, Sprecher: Ga. Adolf Heß; 6. Vorträge.

17 Uhr: Kulturtag im Kulturvereinsaal. Es spricht: der Führer.

19 Uhr: Festaufführung im Opernhaus: Die Weiskalen von Nürnberg. Der Rundfunk überträgt: 10.00 Uhr

Die 30 Uhr über alle Sender: Funkberichte vom Hauptbahnhof Nürnberg über die Ankunft der Jäger der politischen Organisation, anschließend Marschmusik. 17 Uhr über alle Sender: Rede des Führers auf der Kulturtagung. 19.00 Uhr über alle Sender: Stunde der Nation: Funkbericht von der Eröffnung des großen Parteikongresses mit Übertragung der Proklamation des Führers; anschl. Funkbericht vom Besuch des Führers im Waldlager der Hitler-Jugend am Balmner Weibler.

Samsstag, 2. September:

10 Uhr: Amtswalter-Appeal auf der Zeppelinswiese: 1. Fanfarenmarsch; 2. Fahnenaufmarsch; 3. Ansprache des Führers; 4. Deutschlandlied; 5. Dr. Ley spricht: Totenerhebung, Appell zum weiteren Kampf, Gott-Wesellied; 6. der Führer verliest die Zeppelinswiese; 7. Fahnenabmarsch. 14 Uhr: Kundgebung der Hitler-Jugend im Stadion. 15-16 Uhr: Einmarsch, 15 Uhr: Erscheinen des Führers: 1. Badenweiler Marsch; 2. Balduin von Schirach spricht; 3. Rede des Führers; 4. der Führer schreitet und fährt die Front der aufgestellten Hitler-Jugend ab; 5. Schwimmspiele, Festreden und Tänze. 16 Uhr: Volkfest auf dem Festgelände, Riefenluarwerk und Monstre-Konzert. Der Rundfunk überträgt 14.50 Uhr über alle Sender: Funkbericht vom Einmarsch der Hitler-Jugend mit der Kundgebung im Nürnberger Stadion mit Übertragung der Rede des Führers und des Reichsjugendführers. 20 Uhr über alle Sender: Funkbericht vom Amtswalter-Appeal auf der Zeppelinswiese. 20.20-21.30 Uhr über alle Sender: Volkfest in Nürnberg, Szenen vom Leben und Treiben auf dem Festgelände, Szenen des Bayerischen Rundfunks.

Sonntag, 3. September:

10 Uhr Abmarsch der SA, einschließlich Stahlhelm und SS, aus den Quartieren. 11-12 Uhr: SA-Marsch im Luisenpark. 12-14 Uhr: Deffnung der Tribünen. 14 Uhr: Erscheinen des Führers, Fahnenaufmarsch, Gefallenengruß am Mahnmahl (Gedächtnishalle), Rede des Führers, Standartenübergabe. 15 Uhr: Abmarsch. 16 Uhr: Beginn des Vorbereitungsbesuches vor dem Führer am Adolf-Hitler-Platz. Reihenfolge: Stabschef, Oberste SA-Führung, Sturmabteilung Franken, Obergruppe VIII: Dörfereich (Stahlhelm); Heigler; Obergruppe I: Ostland-Schweizer (dunkelweintrot); Obergruppe II: Pommeren (apfelgrün), Gruppe Danfa (marineblau), Gr. Nordmark (smaragdgrün); Obergruppe III: Gruppe Schleien (schwarzgelb), Gruppe Berlin - Brandenburg (schwarz), Gruppe Ostmark (rosafarbt); Obergruppe IV: Mitte (orange), Sachsen (smaragdgrün); Obergruppe V: Gruppe Westmark (dunkelbraun), Gruppe Südwest (orange), Gruppe Hessen (marineblau), Gruppe Thüringen (apfelgrün); Obergruppe VI: Gruppe Westfalen (dunkelweintrot), Gruppe Nordsee (schwarz), Gruppe Niederachsen (dunkelbraun), Gruppe Niederrhein (schwarz); Obergruppe VII: Gruppe Hochland (hellblau), Gruppe bayerische Ostmark (hellblau), Gruppe Franken (schwarzgelb). 2000 Mann SS, Leibwache des Führers. Es spielen die drei besten SA-Kapellen Deutschlands. 18 Uhr: Großer Parteikongress in der Festhalle: Rede des Führers. Der Rundfunk überträgt 11.35 bis 12.30 Uhr über alle Sender: Militärmusik, Arbeiter- und Marschlieder der SA, Funkberichte vom Aufmarsch und Vorbereitungsbesuch vor dem Führer. 18.00 Uhr über alle Sender: Rede des Führers vor dem großen Parteikongress.

Württemberg

Turnerbund Stuttgart ehrt Dr. Obermeyer Stuttgart. Der Turnerbund Stuttgart von 1887, dem Dr. Obermeyer, der 1. Vorsitzende für das Deutsche Turnfest, schon lange als Mitglied angehört, in dem er gewissermaßen seine turnerische Laufbahn begann und den er eine Reihe von Jahren als 1. Vorstand vorbildlich leitete, hat ihn in Anbetracht seiner großen Verdienste um das 15. Deutsche Turnfest zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg

Stuttgart. Nach dem Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Württemberg im Rechnungsjahr 1933 betragen bis Ende Juli im ordentlichen Haushalt die Mehrausgaben 14 Millionen RM, im außerordentlichen Haushalt die Mehreinnahmen 3 340 000 RM.

Am 11. September Gedenken an die Befreiungsschlacht vor Wien

Stuttgart. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Das Kultministerium hat auf Anregung des Reichsinnenministeriums angeordnet, daß am 11. September, d. h. dem 250. Jahrestag der Befreiungsschlacht vor Wien in allen Schulen dieser großen und stolzen Erinnerung an der gesamtdeutschen Geschichte gedacht wird.

Durch Rauchen im Veff zwei Häuser abgebrannt

Doerfel, O.A. Mergentheim. Die zusammengebauten Wohnhäuser des Landwirts Christian Hoffmann und des Landwirts Joseph Friedrich sind abends abgebrannt. Nach was die hiesige Feuerwehr herbeigezogen, der die Feuerwehren aus Rot und Wabach, sowie die Mergentheimer Feuerwehre mit der Motorspritze zu Hilfe eilten. Trotz gemeinsamer energischer Bekämpfung des Feuers brannten die Anwesen bis auf den unteren Stock nieder. Die Hausbewohner wurden zum Teil im Schlafe von dem Feueralarm überrascht. Sie verließen schließlich aber an Mobilien zu retten, was möglich war. Vetter war dies nicht viel. Der Vetter Hoffmann und sein Knecht erlitten dabei Brandwunden. Vetter wurde ins Krankenhaus nach Bad Mergentheim verbracht werden.

Der Brand wurde durch eine brennende Zigarette verursacht, die der Dienstknecht des Hoffmann im Bett rauchte, dabei übermüdet einschlief, so daß ihm die brennende Zigarette aus der Hand fiel und die vor dem Bett liegenden Socken in Brand setzte.

Verlegung des Heuberg-Schuhfabrik-lagers?

Balingen. Am Sonntag passierte der württembergische Innenminister Dr. Schmidt in Begleitung des SA-Führers Brizmann und des Leiters der politischen Polizei, Landgerichtsrat Dr. Raitheis, unsere Stadt. Die Herren führten zum Konzentrationslager auf dem Heuberg. Wie der „Wille“ hört, soll das Schuhfabrik-lager verlegt werden, jedoch scheint eine Unterbringung der Schuhfabriklinge in Verbrennungsanlagen, wie kürzlich gemeldet wurde, nicht möglich zu sein, da die Platzverhältnisse nicht geeignet sind.

„Graf Zeppelin“ wieder daheim

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist, von der Südamerikafahrt kommend, am Dienstag um 14.40 Uhr glatt gelandet.

Von der Schweizerischen Bodenseefischerei

Friedrichshafen. Laut amtlicher Statistik über die Bodenseefischerei wurden im Monat Juli 1933 von Schweizerischen Berufsfischern 37 800 Blaufelchen gefangen. Dieses Quantum ist seit Bestehen der Statistik (1914) noch nie erreicht worden. Das bereits gemeldete Nachlassen der Blaufelchensänge im August hält an.



Anordnungen der NSDAP.

Nürnbergfahrer

Zum Reichsparteitag sind noch 15 Teilnehmerarten frei. Da die alten Parteigenossen sehr wenig von ihrem Recht Gebrauch gemacht haben, wird angeordnet, daß jeder Parteigenosse, gleich welcher Mitgliedsnummer oder Eintrittsdatum in die Partei an den Ehrenwürdigkeiten des Parteitages teilnehmen kann. Für zwei Frauen von Pp. ist ebenfalls noch Platz und Platzquartier vorhanden. Versäume kein Pp. der es irgendwie machen kann, die günstige und billige Gelegenheit nach Nürnberg zu kommen. Abfahrt am Donnerstag, den 31. 8. abends 8.14 Uhr in Regold. Ankunft Montag vormittag 8.30 Uhr Regold. Fahrgeld mit Volksfestbeitrag und Verpflegung hin und zurück 7.90 Mark. Amtswalter erscheinen in ihrer Uniform, alle anderen Pp. entweder Zivil oder einfaches Braunhemd ohne Spiegel und Abzeichen (Sportanzug). Mitzubringen ist für den ersten Tag (Freitag) Verpflegung oder das nötige Kleingeld, Teppich, Protokoll, Eßbesteck, da für die männlichen Pp. jedenfalls nur Kasernenquartier in Frage kommt. Ausweispassiere nicht vergessen. Wer solche nicht hat, kann dieselben bei mir noch ausstellen lassen. Also auf nach Nürnberg zum Reichsparteitag. Raich, Parteitagswalter.

In die NS. Frauenfront - S. d. M. und A.M.-Führerinnen des Oberamts Regold

Obengenannte kommen am Mittwoch abend 7 Uhr betr. Grenzlandfindern im kleinen Vöwenstall in Regold zusammen. Die Führerinnen, die nicht abkommen kann, muß eine Vertreterin schicken. Die Arbeit muß noch vor dem Reichsparteitag erledigt sein und duldet keinen Aufschub.

S. d. M. Am Mittwoch punkt 8.30 Uhr

Blüthheim-Abend

im kleinen Löwenstall. Handarbeit für Ausstellung mitbringen. Heil Hitler! R. Baumann.

Rüfungengruppe.

Heute mittag 3 Uhr „Löwen“ Ferta Wagner.

Kurzmeldung des Stahlhelms.

Beichtport Regold. Donnerstag abend 8 Uhr Stadium. Entschuldigungen werden keine angenommen. Der Beichtportleiter.

Abfahrt der Hitler-Jugend am Donnerstag

Stuttgart. Die Aufmarschleitung der württembergischen Hitlerjugend für den Reichsparteitag in Nürnberg gibt bekannt: Die zur Teilnahme am Nürnberger Reichsparteitag bestimmten Hitlerjugendler sammeln sich am Donnerstag, 31. 8. in vorzüglicher Uniformierung und Ausrüstung in ihren Oberamtsstädten und fahren von dort aus gemeinsam nach Stuttgart. Dort sammeln sich alle Teilnehmer in einem großen Zeltlager auf dem Wiesen, wo auch die neuen vorschrittsmäßigen Mägen zur Verteilung gelangen. Es müssen also keine Mägen nach Stuttgart mitgebracht werden. Die Aufmarschleitung richtet nochmals an Eltern, Lehrern, und Verwandte der Hitlerjugend die Bitte, die Teilnehmer am Reichsparteitag durch bereitwillige Stellung von Freizeit und Ausrückungsgeldern, Unterstützern usw. zu unterstützen.

Rundfunk der Reichlichen Reichlichen und Jugendfront.

NSD. Die Reichsleitung des Kampfbundes der Deutschen Arbeiterfront (KDA) im Rundfunk für Deutsche Arbeiter e. V. gibt bekannt, daß die Rundberichterstattung der Reichlichen und Jugendfront im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg 1933, Donnerstag, den 31. August 1933, abends 18 Uhr, im Rundfunk des Kulturvereins „Deutsches Volkstum“ stattfindet, und bitten, hierbei folgende zu beachten:

1. Die Reichsleitung des Kampfbundes der Deutschen Arbeiterfront (KDA) im Rundfunk für Deutsche Arbeiter e. V. gibt bekannt, daß die Rundberichterstattung der Reichlichen und Jugendfront im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg 1933, Donnerstag, den 31. August 1933, abends 18 Uhr, im Rundfunk des Kulturvereins „Deutsches Volkstum“ stattfindet, und bitten, hierbei folgende zu beachten:

2. Die Rundberichterstattung der Reichlichen und Jugendfront im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg 1933, Donnerstag, den 31. August 1933, abends 18 Uhr, im Rundfunk des Kulturvereins „Deutsches Volkstum“ stattfindet, und bitten, hierbei folgende zu beachten:

3. Die Rundberichterstattung der Reichlichen und Jugendfront im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg 1933, Donnerstag, den 31. August 1933, abends 18 Uhr, im Rundfunk des Kulturvereins „Deutsches Volkstum“ stattfindet, und bitten, hierbei folgende zu beachten:

4. Die Rundberichterstattung der Reichlichen und Jugendfront im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg 1933, Donnerstag, den 31. August 1933, abends 18 Uhr, im Rundfunk des Kulturvereins „Deutsches Volkstum“ stattfindet, und bitten, hierbei folgende zu beachten:

5. Die Rundberichterstattung der Reichlichen und Jugendfront im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg 1933, Donnerstag, den 31. August 1933, abends 18 Uhr, im Rundfunk des Kulturvereins „Deutsches Volkstum“ stattfindet, und bitten, hierbei folgende zu beachten:

1. Die Reichsleitung des Kampfbundes der Deutschen Arbeiterfront (KDA) im Rundfunk für Deutsche Arbeiter e. V. gibt bekannt, daß die Rundberichterstattung der Reichlichen und Jugendfront im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg 1933, Donnerstag, den 31. August 1933, abends 18 Uhr, im Rundfunk des Kulturvereins „Deutsches Volkstum“ stattfindet, und bitten, hierbei folgende zu beachten:

2. Die Rundberichterstattung der Reichlichen und Jugendfront im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg 1933, Donnerstag, den 31. August 1933, abends 18 Uhr, im Rundfunk des Kulturvereins „Deutsches Volkstum“ stattfindet, und bitten, hierbei folgende zu beachten:

3. Die Rundberichterstattung der Reichlichen und Jugendfront im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg 1933, Donnerstag, den 31. August 1933, abends 18 Uhr, im Rundfunk des Kulturvereins „Deutsches Volkstum“ stattfindet, und bitten, hierbei folgende zu beachten:

4. Die Rundberichterstattung der Reichlichen und Jugendfront im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg 1933, Donnerstag, den 31. August 1933, abends 18 Uhr, im Rundfunk des Kulturvereins „Deutsches Volkstum“ stattfindet, und bitten, hierbei folgende zu beachten:

5. Die Rundberichterstattung der Reichlichen und Jugendfront im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg 1933, Donnerstag, den 31. August 1933, abends 18 Uhr, im Rundfunk des Kulturvereins „Deutsches Volkstum“ stattfindet, und bitten, hierbei folgende zu beachten:

6. Die Rundberichterstattung der Reichlichen und Jugendfront im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg 1933, Donnerstag, den 31. August 1933, abends 18 Uhr, im Rundfunk des Kulturvereins „Deutsches Volkstum“ stattfindet, und bitten, hierbei folgende zu beachten:

7. Die Rundberichterstattung der Reichlichen und Jugendfront im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg 1933, Donnerstag, den 31. August 1933, abends 18 Uhr, im Rundfunk des Kulturvereins „Deutsches Volkstum“ stattfindet, und bitten, hierbei folgende zu beachten:

8. Die Rundberichterstattung der Reichlichen und Jugendfront im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg 1933, Donnerstag, den 31. August 1933, abends 18 Uhr, im Rundfunk des Kulturvereins „Deutsches Volkstum“ stattfindet, und bitten, hierbei folgende zu beachten:

9. Die Rundberichterstattung der Reichlichen und Jugendfront im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg 1933, Donnerstag, den 31. August 1933, abends 18 Uhr, im Rundfunk des Kulturvereins „Deutsches Volkstum“ stattfindet, und bitten, hierbei folgende zu beachten:

10. Die Rundberichterstattung der Reichlichen und Jugendfront im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg 1933, Donnerstag, den 31. August 1933, abends 18 Uhr, im Rundfunk des Kulturvereins „Deutsches Volkstum“ stattfindet, und bitten, hierbei folgende zu beachten:

11. Die Rundberichterstattung der Reichlichen und Jugendfront im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg 1933, Donnerstag, den 31. August 1933, abends 18 Uhr, im Rundfunk des Kulturvereins „Deutsches Volkstum“ stattfindet, und bitten, hierbei folgende zu beachten:

12. Die Rundberichterstattung der Reichlichen und Jugendfront im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg 1933, Donnerstag, den 31. August 1933, abends 18 Uhr, im Rundfunk des Kulturvereins „Deutsches Volkstum“ stattfindet, und bitten, hierbei folgende zu beachten:

13. Die Rundberichterstattung der Reichlichen und Jugendfront im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg 1933, Donnerstag, den 31. August 1933, abends 18 Uhr, im Rundfunk des Kulturvereins „Deutsches Volkstum“ stattfindet, und bitten, hierbei folgende zu beachten:

14. Die Rundberichterstattung der Reichlichen und Jugendfront im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg 1933, Donnerstag, den 31. August 1933, abends 18 Uhr, im Rundfunk des Kulturvereins „Deutsches Volkstum“ stattfindet, und bitten, hierbei folgende zu beachten:

15. Die Rundberichterstattung der Reichlichen und Jugendfront im Rahmen des Reichsparteitages in Nürnberg 1933, Donnerstag, den 31. August 1933, abends 18 Uhr, im Rundfunk des Kulturvereins „Deutsches Volkstum“ stattfindet, und bitten, hierbei folgende zu beachten:

Aus Stadt und Land

Nagold, den 30. August 1933.
Die Sinne tragen nicht, aber das Urteil trägt. Goethe.

Dienstverledigung.
Die Bewerber um das erledigte Oberamt Heerenberg haben sich binnen 8 Tagen im Innenministerium zu melden.

Vom Schwimmbad
Am 29. August: Wasser: 16°C, Luft: 29°C
Besucherzahl: 176

Rometisch konzertiert
Morgen Donnerstag abend von 8 bis 9 Uhr findet wieder eines der beliebtesten Nagolder Promenadekonzerte der NS-Kapelle unter Leitung von Kapellmeister Romelisch auf dem Hindenburgplatz bei magischer Lampenbeleuchtung statt. Das Programm ist folgendes:

- 1. Die Nimmme Iohert, Operlibretto v. Beethoven
- 2. Rometisch Nr. 126
- 3. Paradenmarsch der Standarte 180 v. Strauß
- 4. Marsch und Chor, a. d. Oper „Lombardi“ v. R. Wagner
- 5. Der Schmetterling, Charakterstück v. Bouquet
- 6. Schwedische Reiter, Marsch v. Lotterer
- 7. Hornspiele über Kennen von v. Lotterer
- 8. Chor v. Gottlieb
- 9. Vom Bosensee bis zum Odenwald, v. Rometisch
- 10. Könia Karl Marsch v. Urath

Wer will noch nach Nürnberg
Wie aus der Kurzmeldung des Parteitagswalters Raich in heutiger Nummer hervorgeht, sind noch 15 Teilnehmerarten nach Nürnberg zu vergeben. Interessenten wollen sich sofort melden.

26. Verbandstag des Landesverbandes der Dekorateure, Sattler u. Tapeziere von Württemberg und Hohenzollern
am 26. und 27. August in Wildbad.

Bei der Verbandstagung hielt auch unser Landtagsabgeordneter Bäuer, der Präsident Handwerksammer Reutlingen ein Referat, das vom Wildbader Tagblatt als Höhepunkt der Tagung bezeichnet wurde. Wir geben den Wortlaut nachstehend wieder: Präsident Bäuer sprach über „Das Handwerk im neuen Volkstaat“ und führte dabei etwa folgendes aus:

Man darf sich heute nicht wundern, wenn die vielerorts meist recht hochgestellten Hoffnungen nicht erfüllt werden konnten, sondern auch so rasch als möglich wieder verschwinden müssen. Unser politisches Leben in heutigen Evolutionsstadium bedeutet erst recht Kampf und nur der Kampf vermag die Waffe klar zu halten. Trotz der großen Steppis, die gerade im Mittelstande heute noch herrscht, kann gesagt werden, daß wir um keinen Punkt von unseren Programmsätzen weichen werden. Jeder, der heute unserer

Wirtschaftspolitik noch skeptisch gegenübersteht, wird einmal begreifen müssen, daß es sich bei den Maßnahmen unseres Führers niemals um Augenblikderfolge handeln kann, und daß sie stets und immer nur unter dem Gesichtspunkt der Zukunft verstanden werden können. Der neue Staat will keine Verdienet, sondern Diener des Volkes.

Wenn es früher der Mittelstand war, der am meisten wirtschaftspolitischen Kampfen ausgesetzt war, dann ist dies vor allem auf die Uneinigkeit zurückzuführen, die von jeder dort herrschte. Eine solche Uneinigkeit ist nirgends zu verzeichnen wie beim Handwerk. Es muß aufgehört, daß man seinen Berufsweg immer nur als Konkurrenten sieht. Ein nationalsozialistischer Staatsaufbau ist undenkbar ohne die Mitwirkung des handwerklichen Mittelstandes.

Der Referent kam dann auf das Vergebenswesen zu sprechen und betonte, daß die Verleumdung der Mittelstandes durch das Volk nicht im Sinne der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung gelegen sei. Man müsse sich immer vergegenwärtigen, daß in solchen Fällen letzten Endes immer der Staat der Leidtragende sei. Wenn man beruflich tätig ist, dann hat das Handwerk stets auf Subventionen und sonstige Hilfe des Staates verzichtet habe, dann könne man andererseits auch verlangen, daß es gegen Ausbeutung und Auslösung geschützt werde. Das Handwerk lebt, es wird in der Zukunft erst recht leben und dafür sei der Führer der Garant. Das sei vor allem solchen gesagt, die das Ende der handwerklichen Produktion herannahen sehen. Gerade das Handwerk hat seine große Tragfähigkeit wirtschaftlicher Dürten bewiesen und kann seine Erziehungsbereitschaft heraus und zum andern aus seiner Traditionsgewandtheit, herleiten. Aber nur im Rahmen des gesamten Volkes kann dem gewerblichen Mittelstand geholfen werden.

Was die Stellung von Mindestpreisen anlangt, so dürfte natürlich nicht damit gerechnet werden, daß etwa der Staat womöglich noch rechtschaffen solche generell festlege. Der Führer betonte hier, daß die Aufrechterhaltung der Privatinitiative des Unternehmers beim Neuaufbau unerlässlich sei und dazu gehört der freie Wettbewerb, durch den jedem Einzelnen die Möglichkeit des Herausarbeitens gegeben ist. Die Organisationsbestrebungen des gewerblichen Mittelstandes charakterisierte der Redner als in einem Särungsprozess befindlich und versprach, daß auch hier die Spreu vom Weizen äußerlich getrennt werde. Es sei aber unmöglich, die einmal tief verwurzelte Verjudung vieler Volksgenossen durch die materialistische und marxistische Ideologie von heute aus morgen auszutreiben; dazu werden Jahre nötig sein, ja es kann sogar gesagt werden, daß erst unsere Jugend einmal den hundertprozentigen nationalsozialistischen Staat wird verkörpern können. Großes wurde in der Welt stets durch die Jugend geschaffen, denn die Jugend ist es, die begeisterungsfähig ist; die Jugend und das Alter muß in ein harmonisches Verhältnis gebracht werden. Zum Schluß streifte H. Bäuer noch die Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms für das Handwerk und erklärte, daß alle Fragen vorerst hinter das Programm gestellt werden müssen, da eben hier der Kernpunkt unseres ganzen Wirtschaftsorganismus gelegen sei. Wenn dieses große Programm gelingen sein wird — und daran ist kein Augenblick zu zweifeln — dann wird wieder das Handwerk durch größeren Auftragsbestand in der Lage sein, mitzuarbeiten an den großen volkswirtschaftlichen Belangen zum Wohl und Segen unserer ganzen Nation. Unerlässlich hierzu aber ist der hoffnungsvollere Blick jedes Einzelnen, wie wir dies heute schon erleben. Man müsse mithelfen an der großen Rettungsgattung des Volkes. Egoismus und Materialismus müsse aufhören, damit wir nicht um den Lohn unserer Hände Arbeit betrogen werden. Man wird dafür for-

gen, daß diesen wirtschaftlichen Momenten ein Geduldsmaß und Standesdeut zur Seite tritt, um dem Handwerk den nationalen und sozialen Geist wieder zu verschaffen, wie er früher von jeher geübt hat. Das Handwerk wird dann wieder den Platz einnehmen, denn es einnehmen kann und muß, um wieder als einträglicher Arbeitgeber innerhalb unserer Gesamtwirtschaft eingebaut zu werden. Wenn Deutschland lebt, kann auch das Handwerk wieder leben.

In den Brunnen gefallen.

Neuenbürg. Ein untreuwilliges Bad nahm am Montag mittag ein etwa 12 Jahre altes Mädchen im Stadtdammen. Gerade vorbeigehende Männer entrieffen die Wassermaus dem tiefen Wasserbecken, in das sie einen Momentlang unsichtbar verschwunden war. Tropfnach aber lachend und glücklich dankte sie ihren Rettern und machte sich eiligst von dannen. In diesem Brunnen wird sie wohl nie mehr trinken. Auch andere dürften sich das zur Warnung dienen lassen.

Rohr gut abgelautet.

Neuenbürg. Am Samstag um die Mitternachtsstunde entdeckte ein hiesiger Bürger im Entzug ein bedeutendes Fuhrwerk ohne Fuhrmann. Er meldete seine Wahrnehmung der Polizeiwache. Die sofortige Nachprüfung ergab: Am Janus des Hauptmann Reuchterbergschen Anwesens stand ein Einspännerfuhrwerk. Der Fuhrmann lag schlafend auf dem Wagen und war kaum wach zu bekommen. Kräftiges Schütteln bewirkte, daß der Fuhrmann am Halbschiff noch vom Wagen stieg und die heiße Bäckung hinterherlief, aber glücklicherweise ein Meter vom Laubweg weg nach dem Haken kam. Jetzt war er aufgewacht, konnte sich aber kaum orientieren wo er überhaupt war. Nun, das wurde ihm beigebracht und es stellte sich heraus, daß der Fuhrmann, ein Schindelmacher von einem Nachbarort von Forstheim her auf dem Heimweg war, wo er unterwegs eingeschlafen war. Sein Köselein, das offenbar wußte, daß es in Neuenbürg irgendwo rechts abbiegen müsse, war damit zu früh dran und kam so an die verdächtige Stelle. Vor Müdigkeit, vielleicht auch instinktiv Gefahr witternd, blieb es dort am Gartenzaun stehen. Es hat damit seinem Herrn vielleicht das Leben gerettet. Der Fuhrmann gab zu seiner Entschuldigung noch an, daß er 4 Tage ununterbrochen unterwegs und mit seinen Schindeln zum Verkauf bis nach Stuttgart und Umgebung gekommen sei, in und bis Brötlingen habe er noch gemacht. Wer wundert sich noch über die schrecklichen Verkehrsunfälle? Voriges Jahr um diese Zeit war ein Friedelshändler die Ursache, diesmal hätte es der Schindelmacher sein können. Er wird froh sein, daß er überhaupt noch in der Lage ist, dafür einen Denkmittel in Empfang nehmen zu können.

Großfeuer.

Kraftingen. Gestern früh wurden die hiesigen Einwohner durch Feueralarm aus dem Schlaf gerissen. In der Scheune des Ludwig Schmid, Schuhmachers und Landwirts, brach Feuer aus, das rasch um sich griff und trotz größter Anstrengung der Feuerwehr und der rasch herbeigeeilten Herrenberger Motorspritze auch dessen Wohnhaus und den Maschinenraum sowie die Scheune des Scheiters Georg Kienzle in Schutt und Asche legte. Auch ein Teil eines vermieteten Wohnhauses des Ludwig Schmid brannte nieder. Brandstiftung wird vermutet.

Brandstifter gefaßt

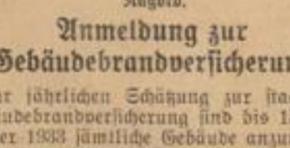
Entringen O.A. Herrenberg. Die beiden Brandfälle in letzter Zeit haben nun in überzeugender Weise ihre Aufklärung gefunden. Dank dem tatkräftigen Eingreifen der Landjägerbeamten wurde der vermeintliche Täter noch in der Brandnacht gefaßt, konnte sich aber vorerst zu keinem Geständnis bequemen. Den Kriminalbeamten aus Stuttgart legte der Verhaftete am Montag früh ein umfassendes Geständnis ab und gestand auch den letzten Brand, dem ein Wohnhaus und zwei Scheunen zum Opfer fielen, gelegt zu haben. Der Täter ist der ledige 24 Jahre alte August Rohrer. Er wurde beim Amtsgericht Herrenberg eingeliefert.

Magold.

Anmeldung zur Gebäudebrandversicherung

Zur jährlichen Schätzung zur staatlichen Gebäudebrandversicherung sind bis 15. September 1933 sämtliche Gebäude anzumelden, die neu errichtet, baulich verändert oder abgebrochen worden sind. Anzumelden sind auch Veränderung an Zubehörden (Aufstellung, Entfernung), sowie an Gewerbetrieben, soweit hierdurch eine Veränderung der Klasseneinteilung der Gebäude verursacht wird. Bei Nichtanmeldung werden die Veränderungen im Brandfalle nicht berücksichtigt. Weiteres siehe Anschlag am Rathaus. Magold, den 20. August 1933. 440 Bürgermeisteramt.

Wollen Sie wirklich gut bedient sein, ob Dame oder Herr 444 so besuchen Sie den modernen Friseursalon Bökle



Gummistempel jeder Art. Inhabert: G. W. ZAISER, MAGOLD (Württemberg).

Sämtlichen Bedarf für Rothereien und Milchverwertungsgenossenschaften wie: Milchannahmeregister, Milchkarten, Milchbüchse, Butter-Pergament liefert preiswert und rasch Buchdruckerei G. W. Zaiser, Magold

Zugzusammenstoß bei Herrenberg

Zugzusammenstoß im Bahnhof Bendorf. — 28 Reisende verletzt, davon 3 schwer. Stuttgart, 20. August.

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Der Personenzug 3562 Stuttgart-Freudenstadt (Stuttgart Hauptbahnhof ab 13.48 Uhr) stieß am Dienstag mittag 14.50 Uhr vor dem Einheitskanal im Bahnhof Bendorf bei Herrenberg auf die Rangierabteilung eines Materialzuges auf. Dabei entgleiste eine Achse des Zenders der Rangierlokomotive. Die Lokomotive des Personenzuges wurde leicht beschädigt. Drei Reisende des Personenzuges wurden am Kopf erheblicher, 25 Reisende leicht verletzt. Dem Personal des Personenzuges und des Materialzuges kam niemand zu Schaden.

Der Bahnarzt und die Sanitätskolonne von Herrenberg waren alsbald an der Unfallstelle und leisteten Hilfe. Von den erheblich verletzten Reisenden wurde Frau Kolmar Reffin aus Berlin-Rikolise sofort ins Bezirkskrankenhaus nach Herrenberg versandt. Die übrigen leichtverletzten Reisenden konnten nach Anlage eines Rotverbandes die Reise fortsetzen. Ein Elzug von Freudenstadt traf in kurzer Zeit an der Unfallstelle ein. Die Reisenden des Personenzuges 3562 wurden mit einem Sonderzug weiter befördert. Der Verkehr zwischen Rebringen und Bendorf wurde bis 19 Uhr einseitig betrieben. Die Untersuchung über die Ursache des Unfalles und die Schuldfrage ist im Gange. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 1300 Mark.

Von unserem Herrenberger Mitarbeiter wird uns über den Unfall noch folgendes berichtet:

Von Augenzeugen, die den Zusammenstoß bei Bendorf beobachteten, wird berichtet, daß der von Stuttgart herkommende beschleunigte Personenzug in ziemlich rascher Fahrt daher brauste; man schätzte etwa 70 Stunden-Kilometer-Geschwindigkeit. Lediglich der Gefährdung des Lokomotivführers ist es zu danken, daß der Zusammenstoß nicht zu einer Katastrophe wurde. Denn er hatte rechtzeitig noch bemerkt, daß auf seiner Fahrbahn ein Zug stand, so daß er noch Gegenstand gedehnte und die Geschwindigkeit des Zuges stark herabmindernde. Dennoch war der Zusammenstoß der Züge so heftig, daß die Vorgänge stark gefährdet und etwa 28 Verletzte wurden. Nur zwei Reisende wurden schwer verletzt; sie erlitten Gehirnerschütterungen die jedoch zum Glück von den Ärzten als lebensgefährlich beurteilt werden. Die Reichsbahn-Arbeiter von Herrenberg und Umgebung eilten sofort zur Unfallstelle, die sich etwa 400 Meter vor dem Bahnhof Bendorf befindet und halfen bei den Rettungsarbeiten.

Ueber die Ursache des Unfalles läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen; die Untersuchung ist noch im Gange. Bei dem Arbeitszug, der auf dem Personenzug stand, handelt es sich um 15 Wagen. Die Bahnarbeiter selbst, die mit diesem Zug Bahnmateriale zur Verbesserung des Bahnlagers beförderten, waren auf der Strecke hinter dem Bahnhof, nach Entringen zu, beschäftigt, so daß vom Arbeitspersonal zum Glück niemand auf dem Zug war. Die beiden Lokomotiven sind sehr stark beschädigt. Ein kleines Mädchen, das zufällig den Zusammenstoß der Züge beobachtete, fiel in Ohnmacht.

Letzte Nachrichten

Fuhrwerk von der Lokomotive zermalmt

3 Tote, 5 Verletzte

Kattowitz, 20. Aug. Ein mit 8 Frauen besetztes Fuhrwerk wurde auf einem Bahnübergang in der Nähe der Station Dembitz an der neuerbauten Eisenbahnlinie Oberfähle neu-Wdigen von einer Lokomotive erfasst. 3 Frauen wurden auf der Stelle getötet, 5 schwer und 2 leicht verletzt.

33 Bewerber um die Ortsvorsichterstelle

Neudenzlingen O.A. Zeitzung. Um die hiesige Ortsvorsichterstelle haben sich 33 Kandidaten beworben. Darunter befinden sich Kaufmann Bilschke, Ortsgruppenleiter der RSDAP, und Rotarisspraktikant Rohm, kommissarischer Bürgermeister von Neudenzlingen. Der Gemeinderat schlug vor: Rotarisspraktikant Rohm mit 9 und Kaufmann Bilschke mit 4 Stimmen.

Schüler am Hochvogel abgestürzt

Tübingen. Am Montag früh ist, wie aus Sindelung berichtet wird, am Wiedener der 18 Jahre alte Sohn des Tübinger Professors Hegler, Dieter Hegler, tödlich abgestürzt. In dem Unfall erfahren wir von dem Hüttenwart des Prinzregent-Luitpold-Hauses folgende Einzelheiten: Dieter Hegler unternahm von Oberdorf aus eine

Tour auf den Hochvogel. Am Sonntag abend kam er mit dem ihn begleitenden Freund Hans Baier und dessen Gattin zum Prinzregent-Luitpold-Haus. Aus Montag um 7 Uhr war das Ehepaar zum Frühstück erschienen und wartete vergebens auf Hegler, der entgegen den Besprechungen sich schon früh von der Hütte entfernt hatte. Als Hegler um 10 Uhr noch nicht zurück war, ging man auf die Suche. Schon nach einer halben Stunde erhielt man die traurige Meldung, daß Hegler abgestürzt sei. Er war mit ungenagelten Schuhen angezogen und scheint am Wiedener in dem knappen Gras ausgerutscht zu sein. Er war etwa 20 Meter tief abgestürzt, hatte mehrere Arm- und Beinbrüche erlitten; sein Schädel war eingeknickt, so daß der Tod sofort eingetreten sein muß. Träger brachten die Leiche zur Hütte und von dort nach Sindelung.

Die Wetterausichten

Im Osten liegt Hochdruck; von Nordwesten schiebt sich eine Depression vor. Für Donnerstag und Freitag ist zwar zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Geforderte: Ludwig Schneider, Bürgermeister i. N., Sindelung / Heinrich Rombach, Fabrikant, Sindelung.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Handel und Verkehr

Gründ. Würt. Edelmetallpreise. Feinsilber Grundpreis 26,00, Feingold Verkaufspreis 2895 RM. je Kilo, Reinsilber 3,05, Platin 90% mit 4% Palladium 3,00, Platin 90% mit 4% Kupfer 3,80 RM. je Gramm. Schweinepreise. Kälber: Milchschweine 11 bis 16,50 Mark. — Ludwigshafen: Milchschweine 12,50—18 Mark. — Riedlingen: Milchschweine 12—15, Mutterchweine 65—75 Mark. — Rottenburg: Milchschweine 11 bis 20 Mark. — Tübingen: Milchschweine 8—17 Mark. Fruchtpreise. Kälber: Weizen 9—10, Roggen 8,40, Hafer 6,80, Gerste 7,00, Mais 9,40—9,50, Weizen 8,20—8,50, Roggen 7,00, Gerste 7,20, Hafer 6,20—6,40 Mark. — Reutlingen: Gerste 0,50 Mark. — Riedlingen: Weizen 8,40, Roggen 7,00—8, Gerste 7,00 bis 7,80, Hafer 6,90—7 Mark.

Devisen vom 20. August 1933

Table with columns for Berlin, London, New York, etc., and sub-columns for Gold, Dollar, etc. Includes exchange rates for various currencies.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 29. Aug. 1933

Table showing market prices for cattle, pigs, and sheep. Columns include categories like Ochsen, Bullen, Jungbullen, Kühe, Färsen, Fresser, Kälber, Schweine, and Schaf.

Metzgerfleisch 42—48, Rindfleisch fett 32 bis 57, mittel 45—49, gering 40—43, Kuhfleisch 25—30, Kälber 52—61, Schweine 60 bis 64, Hammel 54—58.

Waldorf, den 20. August 1933. Trauer-Anzeige. Heute abend verschied nach langem Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter Anna Maria Kirn geb. Dietzsch im Alter von 67 Jahren. In tiefer Trauer der Gatte: Gottlieb Kirn, Jäger alt mit Kindern. Beerdigung Donnerstag mittag 2 Uhr.

Freie Schreiner-Zunft Magold. Morgen Donnerstag, den 31. August, von mittags 4 Uhr ab findet bei Kollege Stikel j. „Adler“ in Magold eine Innungsverammlung statt. 443

Innungsverammlung. Bekanntgabe des endgültigen Tariflohns, Verhandlung, Obermeisterstag, sowie Sonstiges. Hierzu werden alle Mitglieder dringend eingeladen. Der Obermeister.

Vermiete auf 15. Oktober meine Parterre-Wohnung (für Privat und Büro geeignet) 3 bis 4 Zimmer mit Bad. Karl Bertsch Leonhardtstr. 10

Pferchverkauf. von 3 Herden, Bollmaringerberg, Eisberg u. Tal, Donnerstag, vormittags 1/8 Uhr auf der Stadtplatz.

Tuchl. Personen. jeden Standes in allen Orten des O.A. Magold bei hohem Verdienst gesucht. Erforderl. ca. 20—30 M. Eink. gebote unter Nr. 437 an den „Gesellsch.“

Wohnung. mit 4—5 Zimmern eventuell mit Laden, samt Zubehör hat zu vermieten. 3. Thurer Schmiedmeister.

Neue Möbel ??? Nein! Die alten aufgefrescht mit Dr. Erffle's Möbelpatz „Wunderschön“ Fr. Schmid, Kolonialwaren.

Die alten L 120er des Magolder, Colmer, Freudenstädter u. Herrenberger. Es trifft sich am Sonntag, d. 3. Sept. ab 2 Uhr nachm. in Kamerad Albert Eys in Aitensteig. Es recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. 392 Sibel.

Ein WBC der Schlaglingspflege in Reim und Bild für nur 90 J. vorstellbar bei Buchhandlung Jaiser Magold. Heute abend punkt 8.15 U. Geländeprobe „Traube“

Aktueller Bilderdienst



Idyllischer Abflug des Deutschland-Fliegers Reinhold Vogt.

einer der besten deutschen Flieger, der bei zahlreichen internationalen Wettbewerben die deutschen Farben zum Sieg trug, ist am zweiten Tage des Deutschland-Rundfluges über Wildberg bei Neustadt a. d. T. idyllisch abgestürzt.



Vor dem Prozeß gegen die Reichstagsbrandstifter.

Der Hauptangeklagte, der holländische Kommunist Kjel van der Lubbe, der die Tat selbst eingestanden hat, schildert Kriminalbeamten die Vorgänge der Nacht zum 28. Februar.



Der dänische Rechtsanwalt Branting.

mit dem der Oberreichsanwalt Dr. Werner einen aufsehenerregenden Briefwechsel über das angeblich im Ausland vorhandene Entlastungsmaterial führte. Branting hat es bisher nicht für nötig gehalten, sein Material den zuständigen deutschen Stellen zu unterbreiten.



Göring Ehrenbürger von Marienburg.

Ministerpräsident Göring ist zum Ehrenbürger von Marienburg ernannt worden. In der Bild zeigt den Ministerpräsidenten vor dem Alten Rathaus in Marienburg mit dem Oberbürgermeister Ebert, der Göring die Ehrenbürgerurkunde überreicht.



Der Schauplatz der großen Saardentung.

Das große Reintreffen der Saardentung fand am Sonntag seinen Höhepunkt in einer Feyer am Niederwalddenkmal, das wir im Bilde zeigen.



Das neue thüringische Staatswappen.

Auf Beschluß der thüringischen Regierung wurde ein neues Wappen eingeführt, das im Herzfeld erstmalig einen Löwen mit dem Dakenkreuz-Symbol zeigt. In den vier Feldern des Wappens sieht man den sächsischen Rauten-Kranz, den schwarzburgischen Doppeladler, den rheinischen Pfaffen und das Symbol der Grafen von Henneberg. Das neue Wappen kam antanig des einjährigen Regierungs-Ausblicks der nationalsozialistischen Regierung zur Einführung.



Polnisches Gericht verurteilt den Fürsten Pleh zu drei Monaten Gefängnis.

Fürst Pleh, der bedeutende Grubenmagnat in Polnisch-Oberschlesien, wurde von einem polnischen Gericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er einen Danziger Bürger in einem seiner Betriebe angestellt hatte.



75 Jahre Reunbahn Ifzesheim.

Eine der berühmtesten deutschen Reunbahnen, die Reunbahn von Ifzesheim bei Baden-Baden, die wir im Bilde zeigen, kann in diesem Jahr auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken.



Sie wird den Reichsparteitag-Film leiten.

Unser Bild zeigt die Filmschauspielerin Vera Kiefenkauf, die die künstlerische Leitung des Films vom Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg übernehmen wird.

Hungerpeitsche über Rußland

Furchtbare Hungernöte in den Getreidegebieten - Erste unter militärischer Aufsicht

Roskau

Die Mitteilungen der amtlichen russischen Kreise, daß die neue Ernte eine Rekorderte werde, haben sich in keiner Weise bewahrheitet. Da die russischen Bauern weite Strecken des Landes aus Saatgutmangel und mit Rücksicht auf die kommende Ernteenteignung überhaupt nicht anpflanzen, kann höchstens eine mäßige Ernte erwartet werden. Die russische Regierung hat aus diesem Grunde und wegen der bereits herrschenden Hungernöte den ausländischen Zeitungsvertretern das Verlassen Rußlands untersagt. Nach den neuesten Nachrichten aus den einzelnen Provinzen muß man damit rechnen, daß trotz der verhältnismäßig guten Ernte im Vorjahre während des Winters und des Frühjahrs in der Sowjetunion Millionen Menschen - und zwar meist Bauern - an Hunger zugrundegegangen sind.

In Sowjetrußland zerbricht ein arbeitserhebendes System. Im bolschewistischen Rußland, den kommunistischen Landbauern, landbau den deutschen Arbeitern geradezu als ein Arbeiterparadies gepriesen hatten, hungern ungezählte Millionen Menschen. Bolschewistisch-marxistische "Arbeiterpolitik" hat es in den U.S.S.R. soweit gebracht, daß die Menschen dieses Landes, das einst die Kornkammer Europas gewesen ist, in eine Hungernöte grauenvoller Ausmaße gestürzt worden sind. In einem Gebiet, das etwa siebenmal so groß ist wie Deutschland, spielen sich Szenen ab, wie sie die Geschichte der Menschheit seit Jahrhunderten nicht mehr kennengelernt hat.

Vor uns steht der Zusammenbruch eines Systems, das nimmermehr über 15 Jahre lang Bestand gehabt hat, zu beweisen, daß es imstande ist, die einst so großen Versprechungen der Arbeiterschaft gegenüber wahr zu machen. Es hat die Probe nicht bestanden.

Nichts kennzeichnet die Lage dieses gequälten Volkes mehr als die Tatsache, daß von Rußland aus nimmermehr die Verichterhaltung über die grauenvollen Szenen, die sich in den Hungererzählungen abspielen, mit allen Mitteln unterdrückt wird. Ausländische Journalisten, die in Rußland tätig sind, wird das Verlassen Rußlands verboten. Sie dürfen aus Rußland nicht mehr heraus. Sie sollen nicht mehr sehen. Was sich in den einst für die Getreidewirtschaft wichtigsten Gebieten Rußlands, in den heutigen Hungergebieten der Ukraine, des Nordkaucasus und des Wolgarebietes tut, soll mit all den entsetzlichen Menschenopfern vor den Blicken der Menschheit verheimlicht abgedeckt werden. Nicht einmal ausländische Hilfe für die dem anaerischen Hungerelend ausgelieferten Millionen wird in Rußland gebracht. Sie wird vielmehr labortiert und gehindert. Um den unheimlichen Zusammenbruch des bolschewistisch-marxistischen Regierungssystems zu verhehlen, läßt man lieber in riesigen Hungererzählungen die Menschen umkommen.

Niemand und planlos verlassen Zehntausende die Hungergebiete. Sie hoffen, daß es anderswo im riesigen Rußland besser sei. Neben sie kommen - daselbst keine. Allenfalls schlachten die Bauern das kleine Vieh. Pferde werden getötet und verzehrt. Das Fleisch von Kamelen ist zur Delikatesse geworden. Wie 1921, so bieten ganze Teile Südrußlands heute ein Bild des Grauens und tiefsten menschlichen Elends. Zahllose Höfe sind verlassen, zahllose Landstrecken unbestellt. Über den Dörfern lastet unheimliches Schweigen. Gemahlene Baumrinde wird mitgekaut, um das Brot zu "strecken". Und dabei ist der Höhepunkt des Leidens augenscheinlich noch längst nicht erreicht.

In der Sowjetunion ist es so gekommen, wie es kommen mußte. Die Hungernöte von 1921 ist noch zum Teil von Bitterungsverhältnissen überschattet worden. Damals senkte die Sonne viele Wochen mit 40 Grad Hitze und ließ das Land verdorren. In diesem Jahre ist das nicht der Fall. Die Schuld an dem Ausbruch der diesjährigen furchtbaren Hungernöte liegt vielmehr ausschließlich an dem von Rußland der diktierten bolschewistisch-kollektivistischen Wirtschaftssystem. Seitdem die Bauern gezwungen wurden, den Ernte-Erderschub zu lächerlich geringfügigen Summen an den Staat abzugeben, auf der anderen Seite aber für alle notwendigen Verbrauchsgüter unerträgliche Preise zu zahlen, brach die Produktion zusammen. Die Bauern hatten an intensiver Arbeit überhaupt kein Interesse mehr - so oder so müßten sie zugrundegehen. Der Storn in den wüsten Kreisen ist um so größer, weil sie wissen, daß der ihnen abgezwungene Ernteüberschuß nicht einmal für eigene Volksgenossen, sondern zur Ausfuhr nach dem Auslande bestimmt und benutzt werden ist. Es wurde also für ihn völlig gleichgültig, wieviel die Ernte erbrachte - so oder so war das Volk dem grauenvollen Diktat der bolschewistischen Hungerpeitsche unterworfen.

Der Höhepunkt der Not ist aber - heute zur Erntezeit - noch nicht erreicht. Nach einer Denkschrift des Generalsekretärs des Europäischen Nationalitätenkongresses, die sich auf Gutachten landwirtschaftlicher Sachverständiger und auf Angaben aus Sowjetquellen stützt, reicht der Ertrag der bevorstehenden karglichen Ernte, wenn er der irdischen Bevölkerung verbleibt, allenfalls bis zum Dezember. Um die Jahreswende wird eine totale Hungernöte mit allen ihren furchterlichen Begleiterscheinungen, wie Hungermord und Menschenfresserei einreten.

Es ist aber zu erwarten, daß die Sowjetregierung, um die Verpflegung der Industriezentren und Konsumtionsgebiete auch nur einigermaßen sicherzustellen, den verbleibenden Bauern der Karatgebiete unerbittlich die Erträge der Ernte abnehmen wird, da sonst eine unüberwindliche Krise in den Industriegebieten entstehen müßte. Mit den unerhörtesten Zwangsmahnahmen treibt die Sowjetregierung die Ernte ein, ohne Rücksicht auf das Los der Bauern. Truppen übermachten die Erntearbeiten, erzwingen die Getreideablieferung und überlassen erbarmungslos die Bauern dem Hungertode.

Der Europäische Nationalitätenkongress ruft

deshalb, ähnlich wie der Wiener Erzbischof und die deutschen Verbände (für die Rußlanddeutschen), an einer internationalen Hilfsaktion für die Hungerzonen Rußlands auf. Die Aktion soll unparteiisch, international und überkonfessionell sein. Diese Hilfsaktion darf aber nicht darüber hinweggehen, daß in Rußland nicht irgendein System verlagert; in Rußland bricht der Marxismus vor der ungeheuren Dürst der Wirklichkeit in ein klägliches Nichts zusammen! Niemand ist den Grundgesetzen des Marxismus bis in alle seine Einzelheiten getreu so regiert worden wie in Sowjetrußland - niemals aber ist auch der Zusammenbruch eines Systems so grauenvoll und furchtbar für die Menschen gewesen wie dort! Hoch über dem verbrochenen marxistischen System reckt sich die graue Probe des Hungers.

Rundfunkprogramm

Donnerstag, 31. August

6.00: Zeitangabe, Schmalwell (Weber). 6.30: Schmalwell. 7.00: Zeitangabe. 7.10 bis 8.15: Schmalwell a. Schallplatten. 10.00: Nachrichten. 10.10: Song und Klang. 10.40 bis 11.10: Musikwissenschaftl. v. E. G. v. G. 11.15: Hörerbriefe. 12.00: Mittagskonzert der 100. Jahrestagfeier. 13.00: Zeitangabe. 13.30: Zeitangabe. 13.55: Zeitangabe. 14.00-14.30: Rundfunkkonzert. 14.30: Spanischer Sprachunterricht. 15.00: Schmalwell. 15.30: Schmalwell. 16.00: Schmalwell. 16.30: Schmalwell. 17.00: Schmalwell. 17.15: Schmalwell. 17.30: Schmalwell. 17.45: Schmalwell. 18.00: Schmalwell. 18.15: Schmalwell. 18.30: Schmalwell. 18.45: Schmalwell. 19.00: Schmalwell. 19.15: Schmalwell. 19.30: Schmalwell. 19.45: Schmalwell. 20.00: Schmalwell. 20.15: Schmalwell. 20.30: Schmalwell. 20.45: Schmalwell. 21.00: Schmalwell. 21.15: Schmalwell. 21.30: Schmalwell. 21.45: Schmalwell. 22.00: Schmalwell. 22.15: Schmalwell. 22.30: Schmalwell. 22.45: Schmalwell. 23.00: Schmalwell. 23.15: Schmalwell. 23.30: Schmalwell. 23.45: Schmalwell. 24.00: Schmalwell.

Freitag, 1. September

6.00: Zeitangabe, Schmalwell (Weber). 6.30: Schmalwell. 7.00: Zeitangabe. 7.10-8.15: Schmalwell a. Schallplatten. 10.00: Nachrichten. 10.10 bis 11.10: Musikwissenschaftl. 11.15: Hörerbriefe. 12.00: Mittagskonzert der 100. Jahrestagfeier. 13.00: Zeitangabe. 13.30: Zeitangabe. 13.55: Zeitangabe. 14.00-14.30: Rundfunkkonzert. 14.30: Spanischer Sprachunterricht. 15.00: Schmalwell. 15.30: Schmalwell. 16.00: Schmalwell. 16.30: Schmalwell. 17.00: Schmalwell. 17.15: Schmalwell. 17.30: Schmalwell. 17.45: Schmalwell. 18.00: Schmalwell. 18.15: Schmalwell. 18.30: Schmalwell. 18.45: Schmalwell. 19.00: Schmalwell. 19.15: Schmalwell. 19.30: Schmalwell. 19.45: Schmalwell. 20.00: Schmalwell. 20.15: Schmalwell. 20.30: Schmalwell. 20.45: Schmalwell. 21.00: Schmalwell. 21.15: Schmalwell. 21.30: Schmalwell. 21.45: Schmalwell. 22.00: Schmalwell. 22.15: Schmalwell. 22.30: Schmalwell. 22.45: Schmalwell. 23.00: Schmalwell. 23.15: Schmalwell. 23.30: Schmalwell. 23.45: Schmalwell. 24.00: Schmalwell.

Samstag, 2. September

6.00: Zeitangabe, Schmalwell (Weber). 6.30: Schmalwell. 7.00: Zeitangabe. 7.10 bis 8.15: Schmalwell a. Schallplatten. 10.00: Nachrichten. 10.10: Schmalwell. 10.30: Schmalwell. 10.45: Schmalwell. 11.00: Schmalwell. 11.15: Schmalwell. 11.30: Schmalwell. 11.45: Schmalwell. 12.00: Schmalwell. 12.15: Schmalwell. 12.30: Schmalwell. 12.45: Schmalwell. 13.00: Schmalwell. 13.15: Schmalwell. 13.30: Schmalwell. 13.45: Schmalwell. 14.00: Schmalwell. 14.15: Schmalwell. 14.30: Schmalwell. 14.45: Schmalwell. 15.00: Schmalwell. 15.15: Schmalwell. 15.30: Schmalwell. 15.45: Schmalwell. 16.00: Schmalwell. 16.15: Schmalwell. 16.30: Schmalwell. 16.45: Schmalwell. 17.00: Schmalwell. 17.15: Schmalwell. 17.30: Schmalwell. 17.45: Schmalwell. 18.00: Schmalwell. 18.15: Schmalwell. 18.30: Schmalwell. 18.45: Schmalwell. 19.00: Schmalwell. 19.15: Schmalwell. 19.30: Schmalwell. 19.45: Schmalwell. 20.00: Schmalwell. 20.15: Schmalwell. 20.30: Schmalwell. 20.45: Schmalwell. 21.00: Schmalwell. 21.15: Schmalwell. 21.30: Schmalwell. 21.45: Schmalwell. 22.00: Schmalwell. 22.15: Schmalwell. 22.30: Schmalwell. 22.45: Schmalwell. 23.00: Schmalwell. 23.15: Schmalwell. 23.30: Schmalwell. 23.45: Schmalwell. 24.00: Schmalwell.

11.10: Zeitangabe. 11.45: Rundfunkkonzert. 12.00: Mittagskonzert. 12.30: Schmalwell. 12.45: Schmalwell. 13.00: Schmalwell. 13.15: Schmalwell. 13.30: Schmalwell. 13.45: Schmalwell. 14.00: Schmalwell. 14.15: Schmalwell. 14.30: Schmalwell. 14.45: Schmalwell. 15.00: Schmalwell. 15.15: Schmalwell. 15.30: Schmalwell. 15.45: Schmalwell. 16.00: Schmalwell. 16.15: Schmalwell. 16.30: Schmalwell. 16.45: Schmalwell. 17.00: Schmalwell. 17.15: Schmalwell. 17.30: Schmalwell. 17.45: Schmalwell. 18.00: Schmalwell. 18.15: Schmalwell. 18.30: Schmalwell. 18.45: Schmalwell. 19.00: Schmalwell. 19.15: Schmalwell. 19.30: Schmalwell. 19.45: Schmalwell. 20.00: Schmalwell. 20.15: Schmalwell. 20.30: Schmalwell. 20.45: Schmalwell. 21.00: Schmalwell. 21.15: Schmalwell. 21.30: Schmalwell. 21.45: Schmalwell. 22.00: Schmalwell. 22.15: Schmalwell. 22.30: Schmalwell. 22.45: Schmalwell. 23.00: Schmalwell. 23.15: Schmalwell. 23.30: Schmalwell. 23.45: Schmalwell. 24.00: Schmalwell.

Was viele nicht wissen

In Amerika werden jährlich 10 Millionen falsche Zähne hergestellt.

Die ersten Kartoffeln in Preußen sind in Berliner Lustgarten geerntet.

Der Blaumwal liefert etwa 90 Hektoliter Treiböl.

Der Rhein spült jährlich so viel tohlenanzen Kalk ins Meer, daß daraus über 333 Millionen Auloren ihre Schalen bilden können.

In Patagonien, am Ostrand der Anden, ist das Verhältnis der Männer zur Zahl der Frauen wie 40:1.

Katzen, mit schwarz, gelb und weiß gestreiftem Fell sind immer Weibchen.

Napoleon der I. litt unter der Zwangsstellung an allen Gebäuden die Fenster zählen zu müssen.

Humor

Am Strand.
"Mutti, Mutti, ich habe Papa im Sand begraben - und weiß nicht mehr wo!"

Erziehung.

"Wenn ich mit meinem Mann gante, fahre ich immer die Kinder spazieren."
"Sehen gut aus, Ihre Kinder, ... kommen wohl viel an die Luft?"

Zeitschriftenhan

Das neue **Daheim** (68. Jahrgang Nr. 6) enthält zwei große, farbig illustrierte Aufsätze: "Von Katzen und blühenden Steinen" von Grete Höder und "Wasserball, das Kampfsport der Schwimmer" von Burgard von Reimel. Der schwarz illustrierte Beitrag "Napoleon in der Dinte" erinnert an die Schlacht an der Katze, deren Tag sich am 26. August um 12. Male zieht. Illustrierte Aufsätze: "Der Kampf der Jacht" von Dr. Georg Rollenhagen; "Das Bild des deutschen Mädchens"; "Das Mädchenheim" und andere. Roman: "Die letzte Karte", der spannende neue Sportroman von Hans Richter. Romane: "Vater und Sohn" von Ludwig von Bloch. Dazu gibt es eine wertvolle monatliche Kunstbeilage, den Daheimanleger, Rätsel und die Wochenchau mit einem Bildbericht über den deutschen Volksempfänger, das große Ereignis der Berliner Jubiläums-Kunstaussstellung.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. E. Jailer, Regeld, Bestellungen entgegen.

Der Jüngling im Feuerofen

Roman von Heinz Steguweit

Copyright 1932 by Albert Langen, München / Printed in Germany

39. Fortsetzung.

Sebastian bekam die zweite Brust; als amtlich wie kirchlich beglaubigter Sotte und Vater hatte ich endlich das Recht, meine Augen an einem Schauspiel zu weiden, das ebenso heilig wie menschlich war. Und auf dem Tisch stand immer noch die Kirchkunde des Hochzeitspudings. Sebastians Floten watschelten in die rote Bräute wie auf ein Stempelflissen und übertrugen die jämliche Schmiere auf den Busen der Mutter, wobei ein wanniges Schmauen und Grängen solchen Schabernack begleiteten. Maria und ich erschritten vor Lachen, wie lagen ja wieder in Alltagskleidern und brauchten uns um die Obstküden nicht sehr zu Sorgen.

Die Dunkelheit schlich früh in den Keller, über dem Rheinbogen hingen bleierne Regenschirme, ein Gewitterstauer löste den andern ab, und als wir die Kerzen im Kronleuchter anzündeten, trommelte eifriger Hagelschlag gegen die Scheiben.

Unser Junge schlief mit göttlicher Ahnungslosigkeit, als die zunte Abendstunde kam. Wir zogen die Gardinen vor, klatschten noch drei Malen zwischen die Hände, machten und, da drauhen der Sturm durch die Bäume und Schindeln kante, abschließlich gruselige Gedanken, um desto seliger bei jeder Umarmung des Gedorgenselns inne zu werden. Um zehn erfolgte die erste Kerze im hölzernen Kranz, um zehn Uhr zwanzig die lebende und letzte. Ein bleibender Rauch zog mürzig und dünn durch den Keller, noch glommen die Spitzen zweier Kerzen, und als auch diese verloschen, bedete ich die frisch bezogenen Betten auf.

Sebastian feuerte in seinem Korb, - Maria, meine Maria hörte es nicht mehr.

Der Blinde und der Lahme

Der Morgen dämmerte kühl und dunstig. In Fländern hätte man bei dieser Stimmung einen Feuerherd erwartet. Ich verließ das Bett, schlich auf Zehenspitzen in den Hof, umgie Wasser in die Schüssel, froch wieder in den Keller, wusch mich, zog mich an. In dessen erwachte Maria, obwohl ich nicht gekannt hatte. Doch die liebende Frau ahnte

mehr als sie wissen durfte: „Du willst fort, Manes?“

„Schlaf doch, Maria!“

„Sie wurde wacher als je.“

„Wohin, Manes? Laß mich nicht allein!“

„Schon meinte sie, und auch der Junge meldete sich mit jeterndem Geschrei.“

„Ich komme in einigen Tagen wieder!“

„Maria umklammerte meinen Hals. Sie hielt mich für einen Deserteur und Abenteuerer.“

„Manes, wenn ich das gewußt hätte - - -!“

Ich mußte die Zimmernde anzart abschüteln, ihr Mißtrauen wanderte mich.

„Ich sage doch, daß ich wiederkomme!“

„Maria warf sich über beide Betten, schlug die Zähne ins Weinen, riß sich an den Haaren. Welches Theater. Womit verdiente ich mir so viel Entsetzen? So viel Verdächtigung? Mein Herz war kein Wienhaus.“

Jegendein guter Geist suchte mich heim. Ich empfing seine Belehrung und handelte lächelnd: „Kommt, bist doch meine Frau, sollst doch mein Bestes bleiben!“

Maria erhob sich, ich sah ihre Augen: zwei schattige Gruben, in denen Angst nistete. Ich hatte das Schicksal dieser Augen vergessen. Einmal waren sie schon mit mir quitt gewesen.

„Maria, zwei Tage Urlaub. Bitte. Es geht um den Rhein. Es geht um uns alle!“

Da gehörte sie und schnürte mir schluchzend mein Bündel. Ein Paar Strümpfe, Tabak für die Peise, zwei Brotschnitten mit Schmalz. Den Jungen küßte ich auf die warme Stirn. Maria auf den brennenden Mund. Dann ging ich und ließ immer noch eine Weinende zurück.

Die Luft war kühl, als ob sie den Herbst schon ahnte. Die Nebel der Frühe brauten wie dicke Milch über dem Rhein. Bis Bacharach klippte ich eine Stunde, kein Mensch kreuzte meinen Weg, kein Volk hielt mich an. Ein alter Fährmann: feuerte mich ans rechte Ufer. Auf meine Frage, ob die französische Grenzgrenze weit sei, gab er mir keine Antwort, er hielt mich wohl für einen

Spiegel. Ich mußte versuchen, durch Berge, Schluchten und Wälder jenes Gebiet zu erreichen, das man damals den Freistaat Hochschloß nannte. Diese Gegend war absonderlich, weil hier ein Stück vom freien Deutschland zwischen dem amerikanischen und französischen Gebiet dicht an den Strom reichte.

Wieder vergingen Stunden, die Sonne senkte sich, ich füllte meinen Durst am Wasser der Wipser. Und während ich trank, freichte ein Schuß vom Nollsch hinter mir ins Gen. Eine gallische Streife. Störpione der Westmark. Einen Schuß Pulver war ich noch wert. Ich dachte an Maria und floh ins Gebüsch. Die zweite Bohne piff in die Bromberchen, die dritte setzte in einen Baum knapp einen Schritt nach links; mein Gesicht wurde von Splintern getroffen. Da kief ich im Ritzack durchs Unterholz, als würde ich von einem Hornissenschwarz besfolgt. Nach einer Viertelstunde war ich geborgen. Der Rhein lag hinter mir, nur die Krümme des Raub war zu sehen. Dort funkelte das Wasser wie lodendes Silber. Ich stieg der Sonne nach, erreichte den Sattel eines Berges, blieb stehen, wüßte mit dem Harnel über die Stirn, holte tief Atem; ein endloses, blankes Kornmeer breitete sich nach Osten aus, darüber stimmerte die Luft vor Hitze.

Im Blau des Sommerhimmels zwitscherte eine Herde, kleine Hasen hoppelten über den Feldweg, vor meinen schreitenden Füßen ritten Heupferde in langen Sprängen.

In der Ferne übte ein Dorf. Seine Fenster blickten in der Sonne. Die Häuser kauerten sich um die Kirche, als seien sie von dieser ausgebrüet worden. Schmitter mit Senfen schritten mir entgegen. Ich fragte sie: „Wie heißt dieses Dorf?“

„Brotgottes, Herr!“

„Ist es noch weit?“

„Eine Stunde!“

„Wohnt dort ein Bürgermeister?“

„Sogar ein Landrat!“

Es wurden zwei Stunden aus einer. Denn ich mußte vieles schauen, vieles verstehen, vieles bewundern auf dem Wege. Ein Korn hatte ihrer zwanzig gezeugt. Zwanzig würden wohl vierhundert gehören. Und am Ende froch alles Brot der Erde aus einem Korn. Wie lohnte es sich, an Gott zu glauben. Ich empfing seine Wahrhaftigkeit, ohne sie zu begreifen.

Ich wanderte wieder durch Deutschland, dachte an den Rhein zurück wie an ein drohende Fremde und meinte, ich sei einem Märchen abhanden gekommen. Amete ich doch so voll und gierig jetzt, als hätte ich einen muffigen Kerker entfliehen dürfen. Meine tappenden Stiefel zerquetschten eine Totengräber. Es tat mir leid, man sprach nur Gutes von diesen Käfern.

In den Feldern wurde gearbeitet. Lohnteuerten im Joeh der läbelnden Maschinet, bunte Mäde banden die Weizen zu Bündeln und sangen ein Volkslied. Im Weg dampfte eine Aufblade.

Und kam nach Brotgottes. Das erste Haus, ein roter Backsteinbau, das Kaiserliche Postamt. Steinmeyer mit Holzhammer klopfen das Kaiserliche vom Uebel. Ein historischer Vorgang. Denen zuliebe, die sonst kein Freimarcken mehr kaufen würden.

Um 2 Uhr nachmittags klinge ich dem Landrat. Man hielt mich schon wieder für einen Bettler und öffnete nur um Butterbrotsbreite. Da hat ich um dringende Andienz unter vier Augen, ich wollte nichts geliehen und nichts gefschent haben. Im Gegenteil. Also ließ man mich ins Vorzimmer, ich mußte aber warten, der Herr Landrat pflege nach dem Essen zwei Stunden zu ruhen.

Man hatte mir vorher im Dorf gesagt: dieser neue Beamte sei vor Monaten nach Hildesheimer gewesen. Freie Bahn dem Tischigen, - er machte seine Sache nicht schlechter als seine Vorgänger.

Ich wartete, fing Fliegen, sah Maria! Schmalbrote, blätterte in alten Zeitungen, die auf dem Tisch lagen. Und mußte erkennen, daß ich mich in den Monaten von Hofheim um mein Vaterland wenig kümmert hatte. Wie harmlos blieb man doch, wenn man keine Zeitungen las. In Belmer war Nationalversammlung gewesen. Deutschland erhielt eine neue Verfassung und war doch so verfassunglos. Und die spartakistischen Fabrikwesen hatten in Wesel, Halle, Magdeburg und Braunschweig wieder Türen eingerammt, Menschen massakriert, Getreidegeschäfte geplündert. Ich blätterte weiter: Nichts Erfreuliches war geschoben. Hier Lohnkämpfe, Parteigründungen und Diebereien, dort Eisenbahnkatastrophen, Lustmorde und Wärfenpaniken. Die Reichsmark wurde zum Groschen, - wäre ich doch in Hofheim geblieben! Bei Maria und Sebastian! (Fortsetzung folgt.)